Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11 — 14. März 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

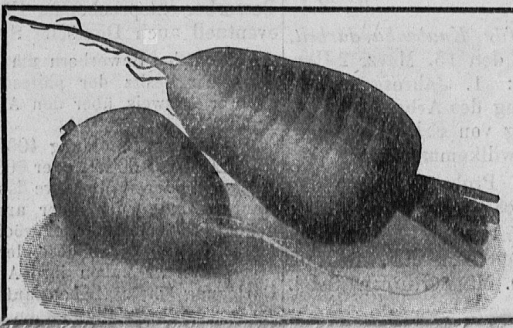
		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

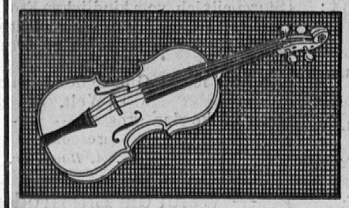
Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Berufsbildung der Fürsorgezöglinge. I. — Bei den deutschen Philologen und Schulmännern. — Beobachtungen und Erfahrungen anlässlich eines Ferienkurses in Paris. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 3.



Elite-Sämereien
Beste Bezugsquelle 231
Emil Mauser,
Gemüsebrücke Zürich.
Kataloge gratis und franko.



Alte u. neue VIOLINEN
Sehr grosse Auswahl
Spezialatelier für kunstgerechten Geigenbau und Reparatur | Feinste Bogen und beste Saiten
Erstklassige italienische 4
Mandolinen, Gitarren und Lauten
sowie alle übrigen Instrumente und Musikalien
Hug & Co., ZÜRICH Sonnenquai — Katalog kostenfrei! Vorzugsbedingungen f. d. Tit. Lehrerschaft

Handels-, Verwaltungs- u. Eisenbahnschule Olten
Städtische Lehranstalt unter Mitwirkung des Kantons, des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen.
Beginn des Schuljahres: 1. Mai 1914. Anmeldetermin: 15. April. Mindestalter: 15 Jahre. Vorbildung: Sekundarschule. (Ue 226 B) (O F 6477)
Programme durch die Direktion. 184

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 63. 137

Locarno Pension Villa Gretchen
Schöne Südzimmer. Prachtvolle Aussicht auf Lago Maggiore. Sorgfältige Küche. Pensionspreis von Fr. 5. 50 an.
277 (O F 6951) Fr. Keller.

Ecole de Commerce, Neuveville (Lac de Bienne)
Etablissement officiel. — Trois années d'études. Section de langues modernes. — Rentrée fin avril. (O F 5066) (H 3128 N)
Pour renseignements, s'adresser au Directeur F. SCHEURER. 71

Wehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich
Photographische Kunst- und Verlagsanstalt
Reichhaltige Kollektion in: 64
Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol
Spezialität für Schulen:
Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.
Kataloge gratis. ◆◆ Schulen Rabatt.
Verlangen Sie, bitte, unsern Katalog pro 1914 über 74 a

Musik-Instrumente
Violinen
Mandolinen
Lauten
Guitarren
Zithern
Saiten etc.
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich 1 101
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Brunnen. ◆ Hotel Rössli
zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). 261
Telephon Nr. 22 F. Greter, Eigentümer.

Präzisions-Uhren von Weltruf
als „Ulysse Nardin", „Chronometer Alpina", „Longines", „Omega", „Movado", „Eterna" und viele andere und beachten Sie unsere sehr vorteilhaften Preise.
Wir garantieren auch für unsere billigsten Uhren 2 Jahre.
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Die in letzter Nummer der Konferenzchronik ausgeschriebene Hauptversammlung des Lehrervereins (auf den 21. März) muss verschoben werden. *Der Präsident.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt **5 Uhr,** Übung. Vollzählig!

Lehrerinnenchor Zürich. Wir verweisen für die nächsten Proben auf die jeweiligen Anzeigen des Sängervereins „Harmonie" im Tagblatt und ersuchen um vollzähliges Erscheinen.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freier Zeichensaal heute nachmittag von 2 Uhr an geöffnet. Wolfbach, Zimmer 6.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 16. März, 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen, Lektion 5. Kl., Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, den 17. März, punkt 6 Uhr, Hirschengraben.

Klassenverein 1896/1900 (Seminar Küsnacht). Freie Vereinigung unserer in Zürich und Umgebung wohnenden Mitglieder Samstag, den 14. März, 3 Uhr, im „Beatus", Beatengasse, Zürich 1. *W. Z.*

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. 22. Jahresversammlung Sonntag, den 15. März, 2 Uhr, „Saffran", Zürich 1. Haupttr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Gedanken über die Entwicklung des Arbeitsprinzipes bei uns und anderwärts. Vortrag von Frl. E. Schäppi, Lehrerin in Zürich 4. — Gäste willkommen!

Lehrergesangverein Bern. Nächste Probe Samstag, den 14. März, 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 16. März, punkt 6 Uhr, in der alten Turnhalle. Lektion aus der II. Stufe (Hr. Max Herter). Männerturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Gymnasium. Probeübung für die Vorführungen am Schweiz. Lehrertag. Leitung: Hr. Widmer. Vollzähliges Erscheinen der „Verpflichteten" ist unbedingt geboten. — NB. Nachmittags 3 Uhr Kegelschub im Bürgerhaus.

Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. Erweiterte Abgeordnetenversammlung Samstag, 14. März, 2 Uhr, „Bierhof", St. Gallen. Tr.: 1. Das Zeichnen als Ausdrucksmittel im Unterricht auf der Oberstufe der Primarschule. Ref. Hr. Hilber, Wil. 2. Heizung und Reinigung der Schullokalitäten. Ref. Hr. Widmer, Heiden. 3. Statutarisches.

Bezirkskonferenz Rheinfelden. 17. März, 1 Uhr, Rheinfelden (Turnhalle). Tr.: 1. Übung im Pflanzenzeichnen (Hr. G. Widmer). 2. Gesangsprobe.

Aargauische Kantonal-Lehrerkonferenz. Delegiertenversammlung 14. März, 2¼ Uhr, Zelglischulhaus, Aarau. Tr.: 1. Geschäftsbericht des Kantonalvorstandes. 2. Haupttraktandum für die nächste Konferenz: Schülerzahl in den aarg. Schulabteilungen. Referat des Hrn. T. Siegrist in Zofingen. — An den Verhandlungen kann jeder Lehrer mit beratender Stimme teilnehmen.

Zur Notiznahme!

Die der Schweiz zustehenden wissenschaftlichen Arbeitsplätze im Institut Mosso auf Col d'Olen (3000 M. ü. M.) und im physiologischen Institut Marey in Boulogne-sur-Seine bei Paris sind für das laufende Jahr zur Benutzung zu vergeben.

Die hierauf bezüglichen reglementarischen Bestimmungen können bei der Kanzlei des eidg. Departements des Innern bezogen werden.

Anmeldungen für Benutzung sind bis 1. Mai nächsthin dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Prof. Dr. Hugo Kronecker (Erlachstrasse 23) in Bern, einzureichen.

Bern, den 11. März 1914. (O F 6930) 274

Eidgenössisches Departement des Innern.

Appenzell A.-Rh. Kantonsschule in Trogen.

Die Schule umfasst:

Sekundarschule	Klasse I—III
Gymnasium	Klasse II—VII
Technische Abteilung	Klasse IV—VII
Merkantilabteilung	Klasse IV.

Aufnahmeprüfung: Dienstag, den 28. April.
Beginn des Unterrichts: Mittwoch, den 29. April.
Anmeldungsfrist: 31. März.
Ein Altersausweis und das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule sind bis 20. April dem Rektorate einzusenden.
Mit der Schule ist verbunden ein

staatliches Konvikt.

Anmeldungen für dasselbe gehen direkt an Hrn. **O. Gentsch, Konviktführer.** (O F 6645) 213
Jede weitere Auskunft erteilt
Der Rektor der Kantonsschule:
E. Wildi.

Lehrstelle an der Kantonsschule Solothurn.

An der Solothurnischen Kantonsschule wird im Auftrag des Regierungsrates zur Wiederbesetzung auf den Beginn des Schuljahres 1914/1915 (27. April 1914) ausgeschrieben eine durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte **Lehrstelle für Geschichte,** unter dem Vorbehalt der Zuteilung weiterer, der Studienrichtung der Bewerber entsprechender Fächer, insbesondere Geographie, eventuell auch Deutsche Sprache.

Von den Bewerbern um die genannte Lehrstelle wird verlangt der Besitz der philosophischen Doktorwürde oder ein anderer Ausweis über den Abschluss des akademischen Fachstudiums.

Jährliche Besoldung 4000 Fr. Die Altersgehaltszulage beträgt 200 Fr., 400 Fr., oder 600 Fr., wenn der Gewählte mehr als vier, acht oder zwölf Jahre das Lehramt an der Solothurnischen Kantonsschule oder einer andern gleichwertigen Anstalt ausgeübt hat. Gesetzliche wöchentliche Pflichtstundenzahl 25; Mehrstunden werden besonders honoriert. 292

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beifügung einer Darlegung ihres Lebenslaufes, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit dem Erziehungs-Departement bis zum 24. März nächsthin einzureichen.

Solothurn, den 12. März 1914.

Für das Erziehungs-Departement:
Hans Kaufmann, Reg.-Rat.

Im **Verlage der zürch. Sekundarlehrerkonferenz** (R. Wirz, Winterthur) sind erschienen:

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen. Leitfaden (235 S.), Leseteil (228 S.) zusammengebunden. Partienweise Fr. 2. 60. Leseteil allein 1. 80.

Eléments de langue française von H. Hösli, Lehrbuch für Sekundarschulen à Fr. 2. 50.

Ein Lehrerheft vom gleichen Verfasser ist im Druck. Preis zirka 2 Fr.
Die zwei Lehrmittel sind vom h. Erziehungsrat des Kantons Zürich empfohlen.

Das Jahrbuch 1912

Methodik des Deutsch- und Französisch-Unterrichtes an Sekundarschulen, nach den Vorlesungen von † Gustav Egli kann gebunden à 1. 60 bezogen werden. 285

Verlag A. Francke, Bern

Rechtzeitig vor Ostern erscheint:

Dr. Ernst Schneider
Seminardirektor, Bern

Die schwarzen Gesellen

Sie wollen die Kinder aus der Schreibschriftfibel **Unter den Holderbusch** geleiten und in die Druckschrift überhaupt einführen. 289

Preis 20 Rp. In Partien 15 Rp.

Bestellungen auf Ansichtsexemplare wie auf Partien werden schon jetzt von allen Buchhandlungen angenommen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

16. bis 21. März.

15. * Elisée Reclus 1842.
* E. v. Behring (Diph.-Serum) 1854.
16. * G. S. Ohm, Phys., 1787.
17. C. Niebuhr, Arabienf., 1735.
* M. Garcia (Kehlkopfspiegel) 1808.
* O. K. Peschel, Geogr., 1826.
* G. Daimler, Automot. 1834.
18. * J. Steiner, Math., 1796.
19. * W. v. Biela, Astron., 1782.
* D. Livingstone 1813.
20. * E. v. Hering, Med., 1799.
21. J. B. J. Fourier 1768.

* * *

Vergiss, was du bist,
Gedenke, was du bist,
Nimm den Himmel, wie du magst,
Und die Erde wie sie ist.

Rosegger.

* * *

Meines Kindes Lachen.

Verbittert in Sorgen allein,
Untätig in zagendem Zaudern;
Da sprang mein Kindlein zu mir herein
Mit seinem lachenden Plaudern.
Es strahlten zwei Augen, als wollten sie hell,
Ihr Licht mir entgegen tragen;
Und sprudelnd ergoss sich der Worte Quell
In heiterm Erzählen und Fragen.
Sturm eilt ich, vom kindlichen Frohsinn erhellt,
Mein Herzchen an mich zu pressen —
Da hatt' ich im Glücke der kleinen Welt,
Die Tücke der grossen — vergessen.

K. A. Burgherr.

* * *

— Wenn die Eltern oder der Lehrer etwas von euch wünschen, genügt es nicht, wenn ihr ein blosses Ja sagt, sondern da sollte es heissen: „Ja gern!" Also Konrad, wenn dich deine Mutter heisst, die Treppe kehren, was sagst du dann? Sch.: „Nei, danke!"

Briefkasten

Basel. Auf Wunsch des Hrn. R. Widmer erklären wir, dass er nicht Verfasser der i-Korr. über die Förderklassen in Nr. 9 d. Bl. ist. — Hrn. *J. St. in L.* Eintrittskarten waren lange ausgeschrieb. gewesen. — Hrn. *R. K. in M.* Exkursion Finnland an anderer Stelle d. Bl. — *M. S. in Z.* Nekrol. R. P. verdankt; erscheint im Schulzeichnen. — *J. B. in A.* Besprech. eingegangen. Dank u. Gruss, auch E.-F. — *Versch.* In einer Stadt d. Nr. und Strasse der Adresse anzugeb. erheischt schon die Rücksicht auf die Post: Mehrarbeit u. Verspätung sind unausweichlich. *Civ.* Eines nach dem andern.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 14. März Nr. 11.

Berufsbildung der Fürsorgezöglinge.*)

Von J. Hepp, Zürich.

Anstalts- und freie Meisterlehre. Vielfach wird bestritten, dass die Anstalten eine vollwertige Lehre bieten können. Das Urteil lautet etwa folgendermassen: Nur in der freien Meisterlehre kann der Lehrling genügend für den wirtschaftlichen Kampf gewappnet werden. Der Lehrherr, der Besitzer der Werkstatt ist, und mit dem übrigen Gewerbe in Wettbewerb treten muss, dringt schärfer als der Werkmeister der Anstalt auf sorgfältige Behandlung der Werkzeuge und die Ausnützung der Arbeitsstoffe bis auf den letzten Rest. Seine Lehrlinge lernen eher mit der Kundsame verkehren. Ihr Wohlergehen und ihr Verhältnis zur Arbeit und zum Meister wird unmittelbarer berührt durch die Schwankungen des Geschäftsganges. In Zeiten grosser Arbeitshäufung müssen sie ihre Kräfte stärker anspannen. Ihr Masstab für den Wert der eigenen Arbeitsleistung wird zuverlässiger. Sie erhalten auch wertvollere Einblicke in die Zusammenhänge zwischen dem Arbeitsmarkte und den Lohnverhältnissen, zwischen dem flauen oder guten Gange und dem Kredite des Gewerbes; sie werden unmittelbarer in die allgemein menschlichen und vaterländischen Lebensfragen hineingezogen, welche die Arbeitsgenossen und die breite Öffentlichkeit beschäftigen und kommen mit den verschiedenartigsten Verhältnissen in Berührung, werden anpassungsfähig, selbständig und gewandt im Umgang mit den Menschen und den Dingen. Mit einem Wort: Die Lehrlinge in der freien Meisterlehre bleiben in steter und inniger Fühlung mit dem Leben. Die Anstaltslehre dagegen kommt im öffentlichen Urteil im allgemeinen schlecht weg. Man sagt: Der Anstaltslehrling fühlt die Härten des Kampfes ums tägliche Brot zu wenig; sein Leben, seine Freuden und Leiden werden mehr von der Hausordnung als von der Werkstättenarbeit beherrscht. Zu allen Zeiten, mögen es solche geschäftlichen Tiefstandes oder Blühens sein, stehen ihm Nahrung, Kleidung und Spielzeit in gleichem Umfang und in gleicher Güte zur Verfügung. Die Anstalt darf in der Aussetzung von Arbeits- und Erholungszeit nur in sehr beschränktem Masse Rücksicht auf dringende Aufträge nehmen, weil sonst die Hausordnung ausser Rand und Band ginge. Da die Lehrwerkstätten nicht auf Gewinn ausgehen, ihnen oft auch genügend Bestellungen mangeln, betonen sie das Drauflosarbeiten zu wenig.

Es wäre jedoch ungerecht, in obiger Weise die ungünstigste Meisterlehre neben die ungünstigste Anstaltslehre zu stellen, ohne auch die Nachteile der ersteren und die Vorzüge der letztern zu würdigen. Gewiss, die Lehrlinge im freien Leben haben, namentlich was die Erziehung zur Wirtschaftlichkeit betrifft, manches voraus. Ihre Ausbildung wird aber derjenigen in einer Anstalt nur dann überlegen sein, wenn ihr Lehrherr über genügend Mittel verfügt, um eine umfassende und gründliche Lehre zu bieten. Dazu gehören von Seite des Meisters pädagogisches Geschick, der gute Wille und die Zeit, die Lehrlinge gewissenhaft auszubilden, ferner eine grössere, gutausgerüstete Werkstatt, zahlreiche und mannigfaltige Arbeitsaufträge und nicht zuletzt die Nähe einer tüchtigen, reichgegliederten gewerblichen Fortbildungsschule. Leider finden sich diese Vorzüge selten beisammen. Die Klagen über die Unvollkommenheit der Meisterlehre sind heute allgemein. Das Handwerk hat sich in einer für die Lehrlingsausbildung sehr ungünstigen Richtung entwickelt. Die Gewerbefreiheit und die Leichtigkeit des Verkehrs haben eine riesige Konkurrenz grossgezogen und die Möglichkeit geschaffen, die Kundschaft bis in die Nachbarländer und nach andern Erdteilen auszudehnen. Infolgedessen hat sich das Handwerk zum Grossgewerbe mit einer staunenerregenden Arbeitsteilung entwickelt. Statt der Tischlerei von ehedem besitzen wir heute Möbel, Bureaumöbel-, Sessel-, Fensterfabriken, Bauschreinereien usf. Jedes Geschäft führt innerhalb des Betriebes eine nochmalige weitgehende Arbeitsteilung durch, um so die Leistungsfähigkeit des einzelnen zu erhöhen und die Unkosten herabzusetzen. Diese Arbeitsteilung geht so weit, dass unsere heutigen Fabrikarbeiter unfähig sind, einen Gegenstand, z. B. einen Schuh, allein anzufertigen. Dem Kleingewerbestand, der die Entwicklung der Dinge nicht rückgängig machen kann, sich aber auch nicht zu Boden drücken lassen will, ist nichts anderes übrig geblieben, als die Herstellung von Spezialitäten und Teilerzeugnissen an die Hand zu nehmen oder sich mit Flickarbeiten zu begnügen. Infolge seiner schwierigen Stellung gelangt er leicht dazu, im Lehrling mehr die billige Arbeitskraft als den zu Lehrenden und Erziehenden zu sehen. Um ihn bald leistungsfähig zu machen, wird er schnell mit den notwendigsten Handgriffen bekannt gemacht, und dann heisst's drauflosgearbeitet, möglichst viel und möglichst schnell. Die Summe der Leistung wird zur Hauptsache. Ob der Lehrling auch denkend arbeite, ob er Verständnis für die Eigenschaften, das Herkommen, die Herstellung, der Rohstoffe, die Kenntnis der Werkzeuge und der ihnen zugrunde liegenden Gesetze habe, ob er z. B. wisse,

*) s. Nr. 2, 3 und 4.

warum man eine Türe gerade so zusammenleime und nicht anders, dafür bleibt keine Zeit. Er lernt gedankenlos nach alter Überlieferung arbeiten. Schwierigere und seltenere Arbeiten werden ihm gewöhnlich nicht anvertraut, teils weil der Meister zu wenig Zeit und Gaben zum Lehren hat, teils weil er den Verlust an Material und die Beschwerden der Kunden fürchtet. Der Lehrling lernt dann nur einen Teil der in sein Fach einschlagenden Arbeiten kennen, ja oft ist er nichts weiteres als Laufbursche, Handlanger, Mädchen für alles oder wie man's nennen will. Je beschränkter die Artenzahl der Erzeugnisse ist, und je weiter die Arbeitsteilung getrieben wird, um so kleiner ist die Zahl der zu erlernenden Handgriffe, um so weniger Zeit erfordert die Ausbildung und um so mehr wird der Lehrling, auch wenn dies nicht im Willen des Lehrherrn liegt, zum Gegenstande der Ausbeutung. Wer aber einseitig ausgebildet ist, ist der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt, sobald Krisen ausbrechen, vollkommenere Maschinen eingeführt werden oder durch den Wechsel der Geschmacksrichtung Änderungen im Arbeitsverfahren nötig sind. Dem gewöhnlichen Meister fehlt die Möglichkeit, die im Stoff und im Gebrauch der Werkzeuge liegenden Schwierigkeiten in stetig aufsteigendem Lehrgange zu mehren, denn er muss die Lehrlinge in die Arbeit einspannen, die bestellt ist, sei sie leicht oder schwierig. Die freie Meisterlehre hat zudem an erzieherischem Werte verloren. Arbeitsstelle und Wohnung sind nicht mehr im nämlichen Gebäude, und den wenigsten Meistern ist es möglich, die Lehrlinge zu sich ins Haus zu nehmen und ihnen für ihre sittliche Entwicklung ein gleich bewährter Führer zu sein wie für die Berufsausbildung. Sobald es sich um Fürsorgezöglinge handelt, muss dieser Mangel doppelt ins Gewicht fallen. Diese Anschauung bestätigt auch Hr. Biefer, Sekretär des zürcherischen Gewerbewesens, in seinen Ausführungen auf S. 10 des Buches „Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen". Auch verschiedene kleinere Handwerksmeister haben mir durchaus bestätigt, dass die Lehrwerkstätten, die öffentlichen wie die Anstalten, eine vielseitigere und wertvollere Berufslehre bieten können als die Mehrzahl der freien Meister.

Gemeinnützige Gesellschaften und die Behörden haben sich darum schon seit Jahren der Lehrlingsausbildung angenommen. Man hat Lehrlingsgesetze erlassen, Gewerbeschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen gegründet, Lehrwerkstätten und andere ergänzende Einrichtungen geschaffen. Trotzdem kann der Nachfrage nach genügend geschulten Arbeitern immer weniger entsprochen werden. Die Entwickelung der Gewerbe schreitet eben im Sinne weiterer Arbeitsteilung fort, und vielleicht wird eine Zeit kommen, wo die althergebrachte Meisterlehre ihre Berechtigung verloren haben wird und unsern heutigen Mittelschulen entsprechende Handwerkerschulen gegründet werden müssen, deren Schwerpunkt in grossen Lehrwerkstätten liegt. Schon jetzt dürfen unsere Lehrwerkstätten in Zürich, Winterthur, Bern und anderwärts ohne Überhebung für sich geltend machen, dass sie einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen. So hatten laut Jahresbericht XXIV die Lehrwerkstätten in Bern im vorletzten Frühjahr 130 Anmeldungen, wovon nur 50 berücksichtigt werden konnten. Bei ihrer Gründung vor 25 Jahren waren sie häufigen Anfeindungen ausgesetzt, und heute dürfen sie sich rühmen, die Unterstützung vieler Gewerbetreibenden zu finden, die immer mehr zur Überzeugung gelangen, dass die gründliche Ausbildung der Jungmannschaft in erster Linie ihnen zugute kommt. Was Kerschensteiner („Die Jugendfürsorge 1910, 3. Heft) den öffentlichen Lehrwerkstätten nachrühmt, gilt im grossen und ganzen auch für die Werkstätten der Anstalt. Vor allem bieten sie eine „systematische", lückenlos vorwärtsschreitende, vom beständigen Überlegen begleitete und wo notwendig, von wissenschaftlichen Gründen durchleuchtete technische Schulung. Auch die beste Meisterlehre muss Sprünge machen in der Lehrlingsausbildung, sie hat nicht Zeit zum Experimentieren, wenigstens nicht für den Lehrling. Auch die beste Meisterlehre arbeitet mehr nach dem Herkommen als auf der Suche nach neuen Wegen.... Die Schulwerkstätte frägt bei jedem neuen Schritte nach den Gründen dieses Schrittes; sie begleitet die Einführung jedes neuen Werkzeuges, jedes neuen Rohstoffes mit mannigfachen Überlegungen; sie lässt den Schüler beständig prüfen, beständig beobachten, beständig sich korrigieren. Sie schilt ihn nicht, wenn er ein Stück Holz oder ein Stück Eisen oder ein Stück Leder in ehrlichen Versuchen aufgebraucht hat, ohne dass er sein Ziel erreichen konnte; sie gibt ihm den Mut, selbständig zu werden, selbständig zu prüfen, selbständig zu denken: das Allerwichtigste, was eine Schule dem werdenden Staatsbürger des modernen Staates mitgeben kann.... In ihr wird nichts gezeichnet und nichts gerechnet, was nicht als Arbeitsprodukt durch die Hand des Lehrlings gegangen ist oder in der nächsten Zeit gehen wird. Und da diese Arbeitsprodukte selbstverständlich nur bescheidener Art sein können, so bleiben auch der Zeichenschimmel und die Rechenkunst beständig auf dem Boden der Wirklichkeit. Der Zeichenunterricht geht von dem Modell aus, nach welchem der Schüler seine Werkzeichnung entwirft. Mit seiner Werkzeichnung betritt der Schüler seine Werkstatt und arbeitet nach ihr.... Ist die Arbeit vollendet, so kommt der Schüler mit dem Arbeitsprodukt in die Rechenstunde und berechnet auf Grund seiner persönlichen Arbeitserfahrung, auf Grund der ihm zugänglichen Einrichtungen der Schülerwerkstätte, auf Grund der dort angeschlagenen Lohntabellen und Preisverzeichnisse die Kosten seiner Arbeit. Vielfach hat er die Kosten schon vorher berechnet, d. h. anschlagsweise kalkuliert. Die Berechnung nach vollendeter Arbeit gibt ihm dann ein ausgezeichnetes Mittel zum selbständigen Vergleich seiner ursprünglichen Kal-

kulationsfehler, sie gibt ihm ausserdem ein ungemein starkes Bewusstsein von dem Wert der Arbeitszeit, die gerade bei den kleinen Schülerarbeiten, wo die Materialkosten eine verschwindende Rolle spielen, so auffällig in die Erscheinung tritt. Hier haben sie also eine Konzentration des Unterrichts, wie sie natürlicher und wirkungsvoller nicht mehr gedacht werden kann; nicht zum wenigsten auch deshalb, weil in den ganzen übrigen Unterricht infolge dieser natürlichen Verbindung die Arbeitsfreude hineinleuchtet, die in der Werkstätte zum Durchbruch gekommen ist."

Da die Werkstätte und die Schule der Anstalt unter der gleichen Leitung stehen, so ist ein vorzügliches Zusammenarbeiten von Werkmeister und Lehrer leicht möglich. Der Kampf um die günstigste Zeit zwischen den beiden fällt weg. Der Unterricht braucht nur auf die in der Anstalt eingeführten Betriebe Rücksicht zu nehmen und kann sich der Werkstättenarbeit in einer Weise anpassen, wie dies nur in stark gegliederten Gewerbeschulen grosser Gemeinswesen möglich ist. Der Meister wie der Lehrer sehen sich gezwungen, planmässig vorzugehen und beständig Hand in Hand zu arbeiten. So befruchten sich Unterricht und Arbeit gegenseitig; das Gelernte findet sofort Anwendung und das an der Werkbank schon oft aber gewohnheitsmässig Geübte wird geistig vertieft. Ein weiterer Vorzug der Anstaltslehre besteht darin, dass sie weniger Neigung zeigt, durch Verwendung von billigen Ersatzmitteln den Gewinn zu erhöhen. Der Meister, der nicht für den eigenen Geldbeutel arbeitet, wird in dieser Beziehung die volle Ehrlichkeit wahren und auch keinen Schlendrian in der Innehaltung der festgesetzten Lieferfristen einreissen lassen.

Wo die Berufslehre so aufgefasst wird, muss natürlich vorerst das Drauflosarbeiten in den Hintergrund treten. Viel wichtiger, dass der junge Berufsmann auf höchstmögliche Genauigkeit eingeübt wird und sich nach der Entlassung aus der Lehre in jeder Werkstatt und bei jeder Arbeit zu helfen weiss. Schnell arbeiten lernt er immer noch, umgekehrt aber sagt die Erfahrung, dass der, welcher in der Lehre pfuschen gelernt hat, für genaue Arbeit meist dauernd verloren ist. Nicht ohne Grund kommen die Lehrlinge der Lehrwerkstätten im allgemeinen in Grossbetrieben, wo man feine, hochwertige Waren herstellt, leichter an als in kleinen Geschäften. Der Einwand, die Lehrlinge der Anstalt und der öffentlichen Lehrwerkstätten lernten nicht ausdauernd, schnell und ergibig genug arbeiten, fällt also nicht schwer ins Gewicht. Werden Bestellungen von auswärts zugelassen und sind immer genügend Arbeitsaufträge vorhanden, so ist ihm sowieso die stärkste Stütze genommen. In den Verdienstanteil besitzt die Anstalt ein weiteres und treffliches Mittel, die Zöglinge zum Fleisse zu erziehen. Aarburg z. B. gewährt seinen Zöglingen fünf bis sechs vom Hundert des Arbeitsertrages und schliesst dabei auch die Anfänger in der Werkstatt nicht ganz aus. Die Lehrlinge werden in acht Gruppen eingeteilt; durch bessere und vermehrte Leistungen und gutes Betragen können sie die Versetzung in eine höhere Gruppe und damit einen grössern Verdienstanteil erwirken und umgekehrt. Für fahrlässige Schädigungen werden Abzüge gemacht. Die Ersparnisse werden natürlich von der Anstalt verwaltet, die damit ein Erziehungsmittel in die Hände bekommt, das oft mehr ausrichtet als tausend Mahnungen. — Auch die Hausordnung braucht durchaus nicht der Hemmschuh der wirtschaftlichen Erziehung zu sein. Ist dringende Arbeit vorhanden, so wird ausnahmsweise eine kleine Vermehrung der Arbeitszeit wohl zulässig sein. (Forts. folgt.)

Bei den deutschen Philologen und Schulmännern.

II. Man gewann nicht gerade den Eindruck, dass die am Kongresse anwesenden preussischen Oberlehrer sich lebhaft für die pädagogische Reform interessierten, als Professor Budde von Hannover über „Neue Anforderungen an die höheren Lehranstalten" sich vernehmen liess. Vielleicht lag aber die Schuld mehr am Vortragenden als an den Zuhörern, die durch das allzu reichhaltige Programm der pädagogischen Sektion schon ermüdet waren. Mit eintönigem Pathos trug er seine Ausführungen einer zusehends dahinschwindenden Zuhörerschaft vor, was zu bedauern war, da sie von tiefem Respekt vor der Individualität des Schülers zeugten. Er stützte sich auf eine Äusserung von A. Matthias über das preussische Schulwesen „Vom Rhein bis zum Memel keine Individualisierung!" und verlangte grössere Differenzierung nach der Begabungsrichtung der Schüler, ohne die Forderungen an die Energie der Schüler herabzusetzen. Primaner, die in einigen Fächern unter dem Normalen bleiben, sollen in ihren Lieblingsfächern Übernormales leisten. Budde berief sich auf die Individualisierung der Amerikanischen Schule und, was eines Schweizers Herz erfreuen musste, auf einen Ausspruch, den Rektor Keller in Winterthur beim Jubiläum der höheren Stadtschulen getan hat: Der Zwang führt zu nutzloser Absorption von Geisteskraft, die nutzbringend könnte verwendet werden. — Grösseres Interesse als den Forderungen Buddes wurde Professor Pollack von Wien entgegengebracht, als er die Behandlung erotischer und sexueller Probleme im deutschen Unterricht zur Sprache brachte. Der Redner verwahrte sich ausdrücklich dagegen, dass er zur Freudschen Schule gehöre, als er die für die Schule in Betracht kommende deutsche Literatur auf ihren starken erotischen Gehalt hin untersuchte. Welchen Standpunkt hat die Schule einzunehmen? Die Erotik ist nicht aufzusuchen, aber auch nicht zu verschleiern. Durch Ängstlichkeit wird der Lehrer lächerlich. Bestimmte Vorschriften lassen sich da allerdings nicht aufstellen. Referat und insbesondere Diskussion ergaben: Wer in ruhigem Tone über erotische Probleme vor der Klasse reden kann, der mag es tun. Vollständig unbefangen muss der Lehrer bei der Behandlung solcher Fragen sein, somit ist sein Geschick das Ausschlaggebende. In höheren Klassen ist der Schüler zur Achtung vor dem Text der Dichtung zu erziehen. Also keine Verstümmelungen des Textes, wie sie „gereinigte" Ausgaben bieten!

Der grösste Genuss, den die pädagogische Sektion mir bot, war der schon erwähnte Vortrag des feinen Literaturkenners Biese über das Thema „Moderne deutsche Lyrik und die höhere Schule." So schlicht und ohne Pose wusste er aus dem Innersten zu schöpfen und die dicht gedrängten Reihen seiner Zuhörer die ganze Köstlichkeit deutscher Lyrik nachempfinden zu lassen. Er ging aus von einem tiefwirkenden Jugenderlebnis: er hatte das

Glück von einem Lehrer im Deutschen unterrichtet zu werden, der ästhetische und philosophische Bildung in einer Weise vereinigte, wie er sie auch auf der Universität nicht mehr traf. Dieser Lehrer war sein Vater; sein Geist durchströmt auch das Lebenswerk des Sohnes, der viel zur Reform des deutschen Schullesebuches beigetragen hat. Die alten Bücher triefen von Biederkeit; aber „wackere Gesinnung" macht den Dichter nicht. Biese wirkte seit langer Zeit dafür, dass an Stelle des leeren, altväterischen, sentimentalen Wortgeklingels, wie es bisweilen in den Gedichten eines Hoffmann von Fallersleben ertönt, echte Poesie trat. Die lebenspendenden Lyriker Mörike und Storm, G. Keller, C. F. Meyer, Fontane, Liliencron, Isolde Kurz, Dehmel, Salus, Schaukal u. a. kamen zu Ehren. Nicht als ob die genannten alle auf eine Linie zu stellen wären, aber eine sorgfältige Auslese des Besten aus den Werken der Neueren und der Neuesten muss neben dem bewährten Alten geboten werden. Mit bewundernswertem Feingefühl verstand es Biese, aus der von vielen Schulmännern argwöhnisch betrachteten modernen Lyrik das Gesunde, Lebenerhaltende herauszusuchen. Dabei war er sich der Schwierigkeiten wohl bewusst, mit welchen die lyrische Dichtung im Unterricht zu kämpfen hat, und warnte davor, sie Knaben und Mädchen allzufrüh vorzusetzen, wie dies etwa in modernen Büchern geschieht. In einem solchen wird z. B. „Abseits" von Storm siebenjährigen Mädchen zugemutet. Dem Unreifen sagen die weichen, zerfliessenden Stimmungen nichts, und die Erzeugnisse der modernen Lyrik weiss er erst recht nicht zu erfassen. Ihr Ausdruck ist individueller, impressionistischer, beseelter geworden. Die Allerneuesten zerfasern die Stimmungen und ziehen die Natur in den Dienst ihrer nervösen Regungen. Moderne Anschauungs- und Gefühlslyrik will mit allen Fasern nacherlebt sein. In den obersten Klassen höherer Schulen mag man die Schüler in das Beste der modernen Lyrik einführen; denn die Jungen lechzen nach dem Modernen. Bei ganz modernen Jünglingen ist an Nietzsches Stelle Stefan Georges gesuchtes Aristokratentum und weichliche Weltflucht getreten; in seiner Heimat, in den Rheinlanden, scheint George unter jungen Leuten beinahe Verheerungen anzurichten. Beneidenswert der Lehrer, der es versteht, empfindliche Primanerseelen mit taktvoller Hand auf das Beste in der modernen Lyrik lenken und so Unheil zu vermeiden! Die neueste Dichtung darf auch deshalb nicht übersehen werden, weil sie Stoffe übermittelt, welche die klassische Dichtung nicht kannte: ergreifende Bilder aus dem Grossstadtleben und dem sozialen Elende. Ein Besitztum für das Leben wird der Lehrer des Deutschen den Schülern allerdings erst mitgeben, wenn er sie im Hinblicke auf die grossen Zusammenhänge und die Entwicklung der Literatur die moderne Dichtung richtig werten lehrt. Er sollte es verstehen, die Verbindungslinien von Goethe bis Dehmel zu ziehen; er darf es sogar wagen, Hesses Weinlieder mit Gedichten von Horaz zu vergleichen, um zu zeigen, wie bei dem modernen Menschen zart differenziert ist, was Horaz andeutet. Die Gedichte sind nach Ideen zu gruppieren, damit ihre Wandlung im Laufe der Zeiten sich offenbare. Das alles heisst natürlich, grosse Anforderungen an die Bildung des Lehrers stellen. Sein Ziel soll sein, die Schüler streiten zu lehren gegen falsche Propheten, gegen das Unechte. Auch die moderne Dichtung reicht der deutschen Jugend stählende Kost; das betonte Biese zum Schlusse mit Nachdruck, indem er auf den Rheinländer Schmidtbonn hinwies, der in seinen Hymnen ausruft: „Packe mich an Leben.... dass ich ein Mann werde mit zerfetztem Gesicht!" Ein Berufener hat nachgewiesen, wie die moderne Lyrik uns Leben spenden kann; dieses Gefühl beherrschte die Versammlung, als der Vortragende schloss. Dem schon erwähnten Gymnasialdirektor Lück von Berlin, der Neuerungen nicht gerade hold scheint, blieb es vorbehalten, in der Diskussion nur die Schattenseiten der modernen Lyrik zu betonen: Sie fördert einen anmassenden Subjektivismus und das Ästhetentum und hebt das Sexuelle peinlich hervor. Die übrigen Redner huldigten dem gemässigten Fortschritt. Das gute Neue darf der Jugend nicht vorenthalten werden, aber die Klassiker bleiben unser Massstab. Der Universität wurde vorgeworfen, dass sie den Studenten nicht Stellung nehmen lehrt zur modernen Literatur; der Student lernt nur literarhistorisch, nicht ästhetisch interpretieren.

Die skizzierten Vorträge und Diskussionen mögen beweisen, dass in der pädagogischen Sektion mit grosser Lebhaftigkeit interessante Fragen des höheren Unterrichtes besprochen wurden. Daneben schöpfte man hauptsächlich in den allgemeinen Sitzungen neue Kenntnisse am Borne der Wissenschaft, eingedenk des Zweckes der Philologen- und Schulmännerversammlung. Mit deutscher Gründlichkeit und schlichtem Geistreichtum wies Professor Diels von Berlin in seinem Vortrage über „Wissenschaft und Technik bei den Hellenen" nach, wie Wissenschaft und Praxis bei den Griechen sich fortgesetzt bedingten, um mit der Mahnung zu schliessen: Nur wo wissenschaftliche Arbeit mit der Praxis in ununterbrochener Berührung steht, werden die grossen Fortschritte errungen. Dass die Ansichten über wichtige Probleme immer im Flusse begriffen sind, wurde einem zu Gemüte geführt von dem Göttinger Germanisten Schröder, der seine alten Schüler mit der Theorie überraschte, dass die Gültigkeit der mühsam beobachteten Lautgesetze eigentlich sehr beschränkt sei, da viele lautliche Veränderungen von der Willkür eines einzelnen Menschen ausgegangen sind; oder man liess sich in dem Vortrag von Professor Burdach von Berlin von der Verschwommenheit der landläufigen Ansichten über Humanismus und Renaissance überzeugen. Aus solchen für die Gesamtheit bestimmten Vorträgen konnte der in der Praxis stehende Gewinn schöpfen, während in den Sektionssitzungen bisweilen recht abgelegene Fragen erörtert wurden.

Es wurde schon angedeutet, dass die klassische Philologie sich bis jetzt an den Versammlungen der deutschen Philologen und Schulmänner ein gewisses Übergewicht wahrte. Gegen diese Bevormundung, gegen die Vorherrschaft des antiken Bildungsideals überhaupt, haben die Vertreter der Germanistik oder Deutschkunde kräftig sich zu regen begonnen; dem wachsenden Selbstbewusstsein derjenigen, die an der Universität oder in der Schule mit dem Deutschen sich befassen, ist auf der I. Tagung des deutschen Germanisten-Verbandes, die in Verbindung mit dem Philologenkongresse in Marburg stattfand, von berufener Seite mit glänzender Beredsamkeit Ausdruck verliehen worden. Man hatte das Gefühl, einer bedeutsamen Kundgebung beizuwohnen, einer Art Abrechnung mit dem auf dem Philologentage in Basel 1907 gefassten Beschlusse, dass ein Laie den deutschen Unterricht ebensogut zu erteilen vermöge wie ein Fachmann, vorausgesetzt dass besagter Laie sonst klassischer Philologe sei. Die ganze Bewegung ist allerdings in einen grösseren Zusammenhang hineinzustellen: die Lehrer des Deutschen protestieren dagegen, dass bei dem in den letzten Jahrzehnten tobenden Schulstreite um die Bedeutung der alten und neuen Fremdsprachen, um den Wert einer mehr auf den sogenannten Geisteswissenschaften oder mehr auf den Naturwissenschaften beruhenden Bildung die „Schulreform im nationalen Geist" vergessen blieb. Beim Worte „national" soll jeder politische Nebensinn, jede Deutschtümelei ausgeschlossen sein, hingegen muss endlich im Lehrplane der höheren Schulen zum Ausdruck kommen, dass die deutsche Kultur sich nicht nur aus der Antike und dem Christentum zusammensetzt. Die Jugend soll all die seelischen Kräfte, welche die deutsche Eigenart begründen, erfassen lernen; dies geschieht durch einen Unterricht im Geiste Jakob Grimms, Hildebrands und H. Pauls. Diesen drei Männern huldigte Professor Kluge aus Freiburg in seinem glanzvollen Festvortrage über die „Kulturwerte der deutschen Sprache." Mit einer aus tiefstem Herzen hervorquellenden Beredsamkeit fasste er im Worte, was er als anerkannter Meister der deutschen Sprachwissenschaft vom innersten Wesen unserer Muttersprache auf Grund langjähriger Studien sagen durfte: In dem Inhalte der deutschen Sprache leben, weben und sind wir. Wer Lehrer des Deutschen sein will, muss mit den psychologi-

schen und kulturellen Problemen vertraut sein. Gibt es eine Kultursprache von strengerer, eindringlicherer Pracht als die Sprache Schillers? Welch sinnliche Kraft, welch grosse Bildsamkeit ist ihr eigen! Soll man eine tote Buchsprache mehr bewundern? Kluge wog zu wiederholten Malen Latein und Deutsch gegen einander ab. Eine tote Sprache wie das Latein mit seinem Regelzwang kann kein Leben erzeugen. Das Grösste, was Walther von der Vogelweide, Luther und Goethe uns gegeben haben, lässt sich nicht in die lateinische Sprache kleiden. Die Sprache des Genies schöpft aus der Muttersprache ihre beste Kraft. Jede Schulstunde soll eine Deutschstunde sein; damit sollte Ernst gemacht werden, auch in der Lateinstunde. Neben die Ewigkeitswerte der Antike sollen die des Deutschen treten. Der in die Worte Schillers ausklingende Vortrag „Unsere Sprache wird die Welt beherrschen" erregte lang andauernden, brausenden Beifall. Die anwesenden klassischen Philologen allerdings zeigten sich kritisch gestimmt. Hierauf wurden von Direktor Bojunga die Leitsätze über die Gestaltung des deutschen Unterrichts auf deutschen höheren Schulen entwickelt. Der deutsche Germanistenverband steckt diesem Unterricht ein hohes Ziel: Einführung im weitesten Sinne in die Eigenart des deutschen Volkstums und zu diesem Zwecke Behandlung nicht nur von Sprache und Literatur, sondern auch von Kunst, Sitte, Weltanschauung und Recht, Stammesart, Landschaft und Wohnung. Insbesondere wurde die allgemeine erzieherische Bedeutung des deutschen Unterrichtes betont. „Erziehung zum Menschen" ist sein Ziel. Dadurch würde die auf dem Papiere stehende Forderung, dass der deutsche Unterricht im Mittelpunkt stehen müsse, erfüllt. Sein hochgestecktes Ziel wird der neu gegründete Verband nur erreichen, wenn dem deutschen Unterrichte eine hinreichend grosse Stundenzahl eingeräumt und das Mass der Anforderungen an die Ausbildung der Lehrkräfte erheblich vergrössert wird. Die Germanistik muss in engere Verbindung treten mit dem allgemeinen deutschen Geistesleben. Die einseitig philologische Ausbildung des Studenten muss ergänzt und umgestaltet werden durch eine psychologisch-ästhetische, philosophische und kulturgeschichtliche Bildung, damit er als Lehrer einst im stande sei, die Werke der Literatur nach ihrem menschlichen und künstlerischen Gehalt lebendig werden zu lassen. Aufgabe des deutschen Germanistenverbandes ist es, die Wege zu einer solchen Bildung zu weisen. Auch in der Schweiz sollten die Lehrer des Deutschen, die im verflossenen Jahre zu einem Fach-Verbande zusammentraten, mit den Zielen des Deutschen Germanisten-Verbandes, für den die Frankfurter Schulmänner Sprengel und Bojunga mit grossem Geschicke werben, sich vertraut machen, um so mehr als jeder willkommen ist, der für Deutschkunde sich interessiert. Das akademisch klingende Wort „Germanist" sollte keinen abschrecken.

Dem Marburger Kongresse ist durch die lebenerweckende Tagung des Deutschen Germanisten-Verbandes, in meinen Augen wenigstens, ein besonderer Reiz verliehen worden. Möge es gelingen, das von ihm ausgesprochene Ideal in Wirklichkeit umzusetzen! *H. Buser*, Kreuzlingen.

Beobachtungen und Erfahrungen anlässlich eines Ferienkurses in Paris.

An der Patentprüfung für Französisch müssen sich die st. gallischen Sekundarlehramtskandidaten über genügende Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck ausweisen. Der beste Weg, diese zu erlangen, ist ein längerer Aufenthalt in französischem Sprachgebiet. Mein Kamerad A. H. und ich wählten zu einem solchen Aufenthalte Paris. Indem wir in einer Strasse des Faubourg Montmartre im fünften Stock Zimmer mieteten und unsere Mahlzeiten zu bescheidenem Preise einrichteten, lebten wir in der Weltstadt verhältnismässig sehr billig. Die Bedenken, dass wir wohl zu wenig Gelegenheit zur Konversation hätten, wurde bald zerstreut, als wir die mannigfachen Gelegenheiten zum Französischsprechen erkannten. In erster Linie sprachen wir untereinander nur Französisch. Der Concierge und andere Hausbewohner gingen mit Vergnügen auf Unterhaltung ein, und allerlei Einkäufe dienten uns zur sprachlichen Ausbeute. Um Ordnung und Methode in unser Sprachstudium zu bringen und möglichst grossen Gewinn aus unserm Ferienaufenthalt zu ziehen, beteiligten wir uns an dem Ferienkurs des Institut Schweizer. Die Erwartungen, die wir in diesen Kurs setzten, wurden nicht getäuscht, vielmehr verliessen wir Paris bedeutend gefördert.

L'*Institut français pour Etrangers* unter der Direktion von M. le Dr. Charles Schweizer, eine Schöpfung, die den Beschlüssen des Neuphilologentages in Hannover 1908 entsprungen ist, bildet einen Teil des grossen Institutes: Ecole des hautes études sociales, das wieder in Verbindung mit der Universität steht, und gliedert sich in einen „Cours inférieur" und einen „Cours supérieur". Ersterer wird hauptsächlich von Leuten besucht, die noch in den Anfangsgründen der französischen Sprache stehen, oder in der Aussprache grobe Fehler aufweisen. Obwohl wir nach siebenjährigem Unterricht im Französischen als ziemlich weit fortgeschritten gelten konnten, so riet man uns doch, den „*Cours de phonétique*" von Professor Paul in der untern Abteilung zu besuchen. Wir sollten da einen Hauptfehler in der Aussprache, der uns Deutschschweizern besonders eigen zu sein scheint, die Stammbetonung der Wörter, ablegen. Das Lehrverfahren dabei war ein einfaches. M. Paul liess durch einen Schüler irgend einen Abschnitt aus einem Texte laut und langsam lesen. Daran schloss sich die Besprechung der gemachten Fehler, deren Korrektur und die Ableitung und Formulierung der phonetischen Gesetze. In der gleichen Abteilung folgten wir einigen Unterrichtsstunden von Prof. Schweizer, die uns für die Bereicherung des Wortschatzes sehr zu gute kamen. An der Hand von Tableaux nach Art der Hölzelschen Wandbilder wurden Fragen gestellt. Man erzählte, was man auf dem Bilde sah, und so wurde zugleich das Vocabulaire erweitert und die Geläufigkeit im mündlichen Ausdruck gehoben. Ähnlich ging ein anderer Lehrer, Prof. Fichon, in seinen Stunden vor. Er forderte uns auf, unsere Erlebnisse am Sonntag und im Laufe der vergangenen Woche, auch das Gesehene oder etwas aus der Zeitungslektüre zwanglos zu erzählen und dabei auch die Anekdote nicht zu vergessen. Wenn jeder seinen Spruch getan hatte, eröffnete M. Fichon die Kritik, die immer ziemlich scharf ausfiel. Auch die Schüler hatten die beobachteten Fehler zu erwähnen, und M. Fichon gab Rat, wie man die Mängel verbessern könne. Die Teilnehmer, die gewöhnlich nicht mehr als sechs bis zehn zählten und den verschiedenen Nationalitäten angehörten, waren jeweils um einen runden Tisch versammelt. Ein familiärer Ton herrschte im Kreise, gelegentlich gewürzt durch Bonmots und Scherze von seiten des M. Fichon. Ich bedauerte es jedesmal, wenn die vergnügliche Sitzung zu Ende war. Wer es nötig hat, kann in der Elementarabteilung auch grammatikalischen Übungen und Erklärungen leichterer Texte, sowie der Einführung in das metrische System folgen.

Die Hauptzeit verwandten wir auf den Besuch von Vorlesungen in „Cours supérieur", die uns ausgezeichnet gefielen. Da in diesem lauter Fortgeschrittene mittaten, so war der Kreis der Unterrichtsgegenstände weiter und höher gesteckt. Aber auch hier wurde die Form der gemütlichen Unterhaltung, die jedermann zum Worte kommen liess, tunlichst festgehalten. Wir wurden sehr anregend in die klassische und moderne französische Literatur, in geographische und geschichtliche Materien, in der Hauptsache Frankreich betreffend, eingeführt. Man sprach uns von den sozialen Einrichtungen, von Kultur und Verfassung Frankreichs, von Paris und dessen Denkmälern und eigenartigem Leben. Zwei Diskussionsstunden in der Woche waren der Behandlung von Tagesfragen gewidmet. Freilich genossen die Ferienkursteilnehmer von alle dem in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes nur Ausschnitte aus Jahreskursen. Doch waren die Lektionen so abgerundet und disponiert, dass man doch etwas Ganzes und Geschlossenes davon trug, trotz des kurzfristigen Besuches. Wir lernten nur einen Teil der Lehrer-

schaft kennen, die sich aus Professoren von Pariser Gymnasien und aus professeurs libres zusammensetzt.

Eindruck machte uns im „Cours supérieur" die ausgezeichnete Erklärung der Novellen von Maupassant durch Prof. Schweizer. Prof. Schweizer ging in der Weise vor, dass er uns eine Erzählung als Hausaufgabe überwies und dieselbe in der nächsten Maupassant-Stunde bis ins einzelne analysierte, wobei auch das Auditorium fleissig zum Worte kam. In den Erzählungen aus dem normännischen Bauernleben zeigt sich Maupassant als grosser Psycholog, zugleich aber auch als Pessimist. Wie trefflich diese Einführung wirkte, habe ich auf einer Reise nach der Normandie erfahren. Die Wahrheit der Milieuzeichnung trat mir greifbar deutlich entgegen und auf Schritt und Tritt glaubte ich Maupassantsche Typen und Landschaften wiederzufinden. Ebenso nahe brachte uns Hr. Schweizer die so ganz andere Art Viktor Hugos. Das innerste Wesen der französischen Literatur und des französischen Charakters kann uns eben nur einer völlig klar machen, der das Französische als Muttersprache kennt. Das sahen wir in den Ausführungen von M. Champagnol, der uns über die französische Verfassung und Verwaltung aufklärte und dabei oft interessante Streiflichter auf die äussere Politik Frankreichs und auf dessen Verhältnis zu Deutschland fallen liess. Die streng objektive Art, mit der das geschah, liess erkennen, wie ganz anders oft Vertreter des französischen Mittelstandes denken als Politiker. Ich konnte die gleiche Beobachtung noch oft bei andern Franzosen machen, mit denen ich in Berührung kam. M. Champagnol leitete auch die Diskussionen, die immer sehr lebhaft und angeregt verliefen und einem jeden Gelegenheit gaben, sich in längerer Ausführung mündlich zu äussern. Es wurde z. B. über die Scheidung, über Kremation und Frauenstimmrecht diskutiert. Auch hier konnte man interessante Einblicke in die französische Auffassung dieser Fragen tun. Ebenso instruktiv, allerdings in anderm Sinn, waren die Ausführungen von M. Schweizer über die Methodologie der Sprache, mit besonderer Bezugnahme auf die Mimik. Dann leitete er auch die Übersetzungsübungen, die je eine Stunde in der Woche in Anspruch nahmen. Während unseres Aufenthaltes wurde aus Heines „Harzreise" übersetzt. Wir erhielten die Hausaufgabe, einen kleinen Abschnitt ins Französische zu übersetzen, und in der folgenden Stunde gab er uns die sinngemässe Übersetzung. Die Schwierigkeiten, die sich der sprachlich richtigen Übertragung deutscher Texte ins Französische entgegenstellen, kamen uns klar zum Bewusstsein.

M. Fichon, seines Zeichens Advokat, Journalist und Professeur libre, sprach mit uns über das Zeitungswesen und liess sich ähnlich wie im Cours inférieur von den Studierenden zusammenhängende Referate über ihre Zeitungslektüre geben. Diese kritisierte er einlässlich und machte dabei interessante Abschweifungen auf die (gerade damals brennende) Frage der Fremdenlegion und auf die Todesstrafe, auch hier den spezifisch französischen Standpunkt wiedergebend. Ein Aufsatz jede Woche übte uns im schriftlichen Ausdruck.

Das Institut vermittelte uns nicht nur sprachliche Ausbildung, sondern verschaffte uns auch Gelegenheit, Senatssitzungen beizuwohnen. M. Fichon führte uns im Palais de Justice in den cour d'assises, wo wir interessanten Gerichtsverhandlungen zuhörten. Mme. Saugloff, Professorin der Kunst und Archäologie, erklärte uns einige hervorragende Monumente von Paris, Nôtre Dame, Louvre, die Kirche St. Gervais usw. Da die Stunden nur am Vormittag stattfinden, so hatten wir am Nachmittag Zeit genug, um weitere Gänge zu den Sehenswürdigkeiten und vielerlei Bildungsgelegenheiten von Paris zu machen. Die Saisonpreise benützten wir zu einer Fahrt nach Le Tréport, einem Badeort am Canal. In der schönen Umgebung von Paris besuchten wir St. Germain, Montmorency, Vincennes, St. Cloud und Versailles. Alles in allem genommen, können wir Paris jungen Leuten zur sprachlichen Ausbildung nur empfehlen, trotz der vielen Stimmen, die meinen, französische Provinzstädte seien besser dazu geeignet, weil man mehr beachtet werde. Aber man muss ein festes Ziel mitbringen. Wenn man in Paris in einen richtigen Familienkreis hineinkommt — in Paris kann man das ebenso gut wie in der Provinz, wenn man sich darum bemüht —, so erreicht man in der sprachlichen Ausbildung ebenso viel wie etwa in Dijon und Grenoble. Dazu hat man in Paris, was man in andern französischen Städten in viel weniger hohem Masse hat, eine ungeheure Fülle von Anregung. Neben den Museen und Bibliotheken will ich nur noch die Theatervorstellungen an der Comédie française und die klassischen Konzerte erwähnen.

Hinsichtlich des „Institut français pour étrangers", dessen Unterricht uns die Hauptsache war, möchten wir betonen, dass es jeden fleissigen jungen Mann in sprachlicher Hinsicht ausgezeichnet zu fördern und in französische Art einzuführen weiss. Wir können den Besuch von Ferienkursen an diesem Institut aufs wärmste empfehlen, namentlich für Studierende an Mittelschulen und für künftige Lehrer.

St. Gallen, Februar 1914. *A. A.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zum Professor für Geologie u. Mineralogie an der Universität Bern wird Hr. Dr. Paul Arbenz, Privatdozent an der eidg. technischen Hochschule in Zürich gewählt. — Zur Einweihung der Universität Zürich wird eine Medaille mit dem Bild der Universität (auf der Rückseite David und Goliath) ausgegeben, die Hr. P. Oswald modelliert. Das Zahnärztliche Institut Zürich erhält eine neue Verordnung, die den Direktor als a. o. Professor der medizinischen Fakultät einreiht, Privatdozenten der Zahnheilkunde anerkennt und den Zahnheilkundigen die Doktorprüfung erschliesst. Damit steht das Institut auch organisatorisch an der Spitze ähnlicher Einrichtungen.

Lehrerwahlen. Bern, Gymnasium, Physik u. Chemie: Hr. Dr. W. Jost, Wynigen. — Sekundarschulen: Winterthur: Hr. E. Weiss in Niederhasli. Pfungen: Herr A. Kern, Verw. Seuzach: Hr. W. Steiner, Verw. Altstetten: Hr. H. Wolf, Oberwinterthur. Primarschulen. Laupen-Wald: Hr. H. Schmid, Ringwil. Frick: Hr. O. Baumann, Waltenschwil. Wittnau: Hr. E. Bächli, Rohrdorf. Oberfrick: Hr. G. Schmid, Wölflinswil. Suhr: Hr. M. Weber, Sennhof. Murgental, F. Sch.: Hr. C. Mäder, Schleitheim. Winterthur: Hr. J. Grob, Eschlikon; Hr. Em. Egg, Uhwiesen. Feuertalen: Hr. A. Ehrenberger, Verw. Oberstammheim: Frl. A. Deringer, Verw. — Hombrechtikon: Hr. E. Kriesi, Hütten und Hr. F. Vögeli, Guntalingen. — Reutlingen: Hr. E. Hefti, V. — Ellikon a. Th.: Hr. R. Kägi, V.

Aargau. Konferenzleben. An der Jahresversammlung der sprachlich-historischen Abteilung des aargauischen Bezirkslehrervereins (21. Febr.) wies Hr. Arthur Frey, Aarau, in einem Referate über „Lehrbuch und Hülfsmittel für den Geschichtsunterricht" diesem Unterrichte auf der Sekundarschulstufe neue Wege. Überall will er durch anschauliche und lebensvolle, d. h. künstlerische, wenn möglich zeitgenössische Darstellungen in Wort und Bild den geschichtlichen Stoff zum Leben erwecken und gestalten. Neben den bisherigen „Leitfäden" für den Geschichtsunterricht wünscht er deshalb ein geschichtliches Lesebuch, in dem (ähnlich wie in den Büchern von Gansberg ? D. R.) die Schätze echten Geschichtsgutes aller Zeitabschnitte in ähnlicher Weise vereinigt sind, wie sie das Buch „Von unsern Vätern" von Otto von Greyerz für einige Epochen liefert, und wie sie in den Quellenbüchern von Öchsli für den Unterricht an höhern Schulen gesammelt sind. Herrn Freys Vorschläge verdienen so sehr die Beachtung aller Geschichtslehrer, dass wir mit der erwähnten Versammlung sehr wünschen, er möchte sie im Organ der schweizerischen Lehrerschaft, in der S. L. Z., zur Diskussion bringen. *-ch-*

— In der Bezirkskonferenz Zofingen sprach am 23. Febr. Hr. Dr. Paul Niggli, Privatdozent in Zürich (Sohn des Hrn. Rektor Niggli in Zofingen) über „Geologie des Bezirks Zofingen". Der Referent hat im Auftrage der schweize-

rischen geologischen Kommission über unser Gebiet zwei geologische Karten aufgenommen und 1912 und 1913 im Druck erscheinen lassen. Er hat sich dabei überall durch eigene Forschung aufs genaueste mit den geologischen Verhältnissen des Bezirks vertraut gemacht, so dass der Vortrag ein überaus scharfes Bild vom Aufbau unserer engern Heimat gab. Die interessanten Ausführungen seien auch hiemit wärmstens verdankt. Es wäre wünschenswert, dass der Vortrag durch Drucklegung auch weitern Kreisen zugänglich gemacht würde, wie s. Zt. die Arbeiten von Prof. Aeppli über die Geologie der Schweiz. (*a. l.*) — In der Konferenz Bremgarten (18. Febr.) sprach Hr. Killer über die Lesebücher für das 4. und 5. Schuljahr. Nachher feierte die Konferenz das Jubiläum des Hrn. Boll in Rudolfstetten, der nach 50 Dienstjahren vom Lehramt zurücktritt. Die Konferenz Lenzburg (12. Febr.) hörte Referate über den Rechnungsunterricht auf der Unterstufe (Hr. Nussbaum, Boniswil) und aus der Geschichte des Getreidehandels im 15. und 16. Jahrhundert (Dr. Bosch, Seengen).

— Immer mehr greift bei uns die Unsitte um sich, dass städtische und andere grössere Gemeinwesen bei Ausschreibungen von Lehrstellen die Kandidaten dadurch zu locken suchen, dass sie ihnen alle möglichen Nebenbezüge in Aussicht stellen. Die grössten Auswüchse kommen in dieser Hinsicht bei Gesanglehrerstellen vor, mögen aber da auch am ehesten angehen. Völlig unentschuldbar ist jedoch diese Ausschreibungsart bei Stellen, die eigentlich die ganze Kraft des Lehrers für die Schule verlangen. Unentschuldbar besonders deshalb, weil die grössern Orte den kleinern im Bestreben, dem Grundsatze nachzuleben, dass auch beim Lehrer das Amt und nicht das Nebenamt den Inhaber ernähren muss, vorbildlich sein sollten, wie es die grössern zürcherischen Gemeinwesen sind, die m. W. in den Ausschreibungen stets nur die Gemeindezulage und die Wohnungsentschädigung, nicht einmal die Gesamtbesoldung anführen, geschweige denn auf eine Verdienstquelle im Joche der Nebenbeschäftigung hinweisen. *s. k.*

Bern. (Korr.) Gegen die jüngsthin erfolgte Wahl eines jurassischen Lehrers in den Gemeinderat ist Einsprache erhoben worden, gestützt auf Art. 40 des Primarschulgesetzes, der lautet: „Die Übernahme einer Gemeindebeamtung, welche zum Lehrer in einem Überordnungsverhältnis steht, ist unzulässig.“ Die Fälle mehren sich. Der B. L. V. verfügt in dieser Frage über einen bundesrichterlichen Entscheid; denn der Fall M. in Thun wurde schon vor Jahresfrist erledigt. Da die Angelegenheit von steigendem Interesse ist, ersuchen wir im Namen vieler Vereinsmitglieder den K.-V., das vom frühern Kantonalpräsidenten gegebene Versprechen einzulösen und die Begründung des Urteils im Korr.-Blatt zu veröffentlichen, damit hier Klarheit geschaffen wird und wir in Zukunft vor Unannehmlichkeiten solcher Art bewahrt bleiben. — Sollte unserem, nun zum zweitenmale geäusserten Wunsche wieder nicht entsprochen werden, so würde vielleicht an der nächsten D.-V. ein Abgeordneter die Interpellation stellen. *c.*

— In der Sektion Seftigen des B. L. V. (25. Febr. in Rümligen) sprach Hr. Seminardirektor Dr. E. Schneider über die Grundlagen der Schulreform mit besonderer Berücksichtigung des Elementarunterrichtes. Anknüpfend an Renaissance, Reformation und Revolution, suchte der Redner darzulegen, dass die Schulreform nicht nur ein kleinerer oder grösserer Schulkampf sei, sondern dass sie sich als Teil einer Kulturbewegung der Gegenwart darstelle, einer Bewegung, die nicht nur im Gebiet der Schule, sondern auch in andern Gebieten menschlicher Tätigkeit nach Vertiefung und Verinnerlichung ringe. Der Hauptteil galt den mehr schultechnischen Fragen, aus denen ich herausgreife: Die ästhetische, die ethische, die religiöse Bildung, die staatsbürgerliche Erziehung, die Arbeitsschule, oder wie sie der Sprechende nennen möchte: die Forschungsschule. Es ist mir versagt, näher auf die sehr interessanten Gebiete einzutreten; beigefügt sei, dass der Redner sich gegen die Schreiblesemethode ausspricht. Er verriet auch, dass in Bälde aus seiner Hand eine neue Fibel hervorgehen werde, aufgebaut nach analytischem Verfahren und in Druckschrift gesetzt. — Eine Diskussion wollte nach dem dreistündigen Vortrag nicht aufkommen; sie wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Ein Antrag des Vorstandes, Versuchsklassen für Schulreform im ersten Schuljahr zu schaffen, wurde angenommen, die nähere Ausführung des Beschlusses dem Vorstande übertragen. Der gemütliche Teil verdiente zur Abwechslung wirklich wieder einmal diesen Namen, indem ein fast unermüdliches Streichquartett für abwechslungsreiche Darbietungen sorgte. *s. b.*

— Nr. 2 des Amtl. Schulbl. enthält einen Aufruf zugunsten des bewaffneten Vorunterrichts, begleitet von der Empfehlung des Militär- und des Unterrichtsdirektors. Dies zeigt, dass in den leitenden Stellen der Nutzen des Vorunterrichts anerkannt wird: Man darf vielleicht hoffen, dass am staatlichen Seminar in Hofwil die Errichtung einer Sektion des bewaffneten Vorunterrichts gestattet werde, was , wie wir hören, bis anhin durch das Lehrerkollegium verhindert worden ist. *s. b.*

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Zur Vermeidung eines ausserordentlichen Andranges ausländischer, namentlich russischer Studierender an der Universität Zürich werden vom Erziehungsrat zuhanden des Rektorates Bestimmungen über die Zulassung ausländischer Studierender festgesetzt. — Die Rechnungen über die Seminarbibliotheken der Universität für das Jahr 1913 werden genehmigt; für das Jahr 1914 werden Kredite von total 2925 Fr. bewilligt. — An die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen und die Lehrerschaft der Volksschule wird ein Kreisschreiben erlassen betreffend Erhebung über die Berufswahl der auf Schluss des Schuljahres 1913/14 aus der Volksschule austretenden Schüler. Die Resultate der letztjährigen Erhebung werden in einer besondern Publikation des kantonalen statistischen Bureaus veröffentlicht. — Auf 1. Mai 1914 wird an den Primarschulen Horgen und Küsnacht je eine neue Lehrstelle errichtet und die Einrichtung einer Klasse für Schwachbegabte an der erstgenannten Schule bewilligt. — Die Examenaufgaben der Primar- und Sekundarschule für das Schuljahr 1913/14 mit Einschluss der Aufgaben f. die Mädchen-Arbeitschule werden nach der Vorlage der bestellten Kommissionen festgesetzt. — Der Erziehungsrat hat grundsätzlich beschlossen: Wenn ein Schüler im Einverständnis mit seinen Eltern an einer Schulreise nicht teilnimmt, so darf sein Wegbleiben nicht mit strafbaren Absenzen geahndet werden; dagegen sind alle Exkursionen zu Lehrzwecken als obligatorische Veranstaltungen im Sinne der gewöhnlichen Unterrichtsstunden aufzufassen. — Auf Beginn des Schuljahres werden unter Vorbehalt genügender Anmeldungen zunächst in den Bezirken Andelfingen, Bülach, Dielsdorf, Horgen, Meilen und Uster Zeichenkurse für Primarlehrer organisiert. — 225 Sekundarschüler erhalten für das Schuljahr 1913/14 staatliche Stipendien von total 8280 Fr. — Es erhalten Staatsbeiträge für das Jahr 1914: Antiquarische Gesellschaft Zürich 500 Fr., Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme (an das Defizit der Taubstummenzeitung) 50 Fr.

— Der Kantonsrat behandelte in zwei Sitzungen (9. u. 10. März) das Einführungsgesetz zur Kranken- und Unfallversicherung. Aufgabe der Kantone ist der Entscheid über das Obligatorium und die formelle Einführung der eidg. Versicherungsgesetze. Im Kanton bestehen 519 Krankenkassen mit 114,000 Mitgliedern. Während in Baselstadt, St. Gallen, Schaffhausen und Aargau das Obligatorium für den Kanton in Aussicht genommen wird, kommen Regierung und Kommission des Kantonsrates dazu, es sei den Gemeinden die Einführung des Obligatoriums zu überlassen. Zugleich stellen sie, wie Hr. Dr. Sträuli als Kommissions-Sprecher ausführte, die Krankenpflege-Versicherung (nicht Krankengeld-Versicherung) und die Familien-Versicherung (nicht Männer-Versicherung) in den Vordergrund. Obligatorisch versichert sind zu erklären Familien mit höchstens 1500 Fr., ledige Personen mit höchstens 1200 Fr. Einkommen und unmündige Personen, deren Unterstützungspflichtige nicht mehr als 1500 Fr. Jahreseinkommen haben. Da auch das vorschulpflichtige Kindesalter berücksichtigt werden soll, wird nicht eine besondere Schülerversicherung

vorgeschrieben. Hr. Guyer, Uster, beantragte Streichung der Kinderversicherung, damit der Kanton entlastet werde. Nach eingehender Diskussion wurde der Antrag Guyer abgelehnt und das Obligatorium der Kinderversicherung (104 St.) gegenüber dem Antrag Ott (41 St.), die Kinderversicherung den Gemeinden freizustellen, angenommen. Zu dem Bundesbeitrag von 4 Fr. auf den Versicherten wird der Kanton noch 1 Fr. Staatsbeitrag leisten (berechnet wird die Prämie für Krankenversicherung auf 10 Fr. für eine Person); die Gemeinden können ihrerseits noch Beiträge leisten, um die Versicherung zu erleichtern.

— Schulkapitel Uster. Der Vortrag des Hrn. Sek.-Lehrer U. Kollbrunner über seine Reise nach Indien hat in vollem Masse befriedigt; das bezeugen sowohl die Kapitularen und deren Angehörige, als die anwesenden Vertreter der Schulbehörden. Der äusserst gewandte Redner weiss nicht nur zu reisen, sondern auch über seine Eindrücke in trefflicher Weise zu lehren und zu unterhalten. Die politischen, religiösen und ethnographischen Verhältnisse der vorderindischen Halbinsel kann kaum ein Buch lebendiger illustrieren, als Herr Kollbrunner dies mit seinem fliessenden Vortrag zu tun weiss. Die prachtvollen Bilder waren eine vorzügliche Ergänzung zum gesprochenen Worte und zugleich ein Anschauungsunterricht von grossem Werte. Der Erziehungsrat hat gut getan, als er den Kapiteln den gewandten Redner zur Verfügung stellte.

Pflanzengeographische Exkursion nach Finnland und Schwedisch Lappland. Privatdozent Dr. H. Brockmann veranstaltet im Sommer 1914 (13. Juli bis 20. August) eine grössere pflanzengeographische Exkursion. Zuerst werden Helsingfors und St. Petersburg besucht. Auf zahlreichen kleineren Exkursionen während der Durchquerung von Finnland ist Gelegenheit zu verschiedenartigen geographischen Studien geboten. Von Uleaborg wird durch Eisenbahn und Dampfer Lulea erreicht. Hier beginnt die Durchquerung von Skandinavien auf der Gellivare-Eisenbahn. Auch hier sind zahlreiche Einzelexkursionen in Aussicht genommen, die die Erzlagerstätten, die polare Baumgrenze, die Tundren und Lappendörfer als Studienobjekte haben. Der nördlichste Punkt wird in Narvik erreicht. Wenn die Verhältnisse günstig sind, kann hier noch eine Fjordfahrt angeschlossen werden. Die Rückfahrt geschieht mit der Eisenbahn. Aufenthalte sind nur noch in Upsala und Stockholm vorgesehen. — Diese Exkursion ist in erster Linie für die Studenten der beschreibenden Naturwissenschaften bestimmt. Ausserdem können noch andere naturwissenschaftlich gebildete Teilnehmer zugelassen werden. Die Kosten betragen, alles inbegriffen, 720 Fr. Programme können auf der Kasse der Universität Zürich, Obmannamtsgebäude, bezogen werden.

Totentafel. Am 5. März 1914 wurde in seiner Heimatgemeinde Flawil der junge, hoffnungsvolle Lehrer Paul Karrer zu letzten Ruhe gebettet. Im Frühjahr 1904 war er ins Seminar Mariaberg eingetreten, ein fleissiger und bescheidener Schüler. Die Schulgemeinde kath. Niederuzwil wählte ihn nach Vollendung seiner Studien an ihre grosse Schule, wo er sich mit Liebe und Treue seinem Ber uf hingab. Aber schon nach kurzer Zeit machte sich ein Kehlkopfleiden bemerkbar, das er mit starker Willenskraft und Energie zu bekämpfen suchte. Nach zweijähriger Wirksamkeit suchte er erst im st. gallischen Sanatorium, dann in Davos Heilung. Wie er eine scheinbare Besserung verspürte, versuchte er, sich in einem Bureau in Davos zu betätigen, um die finanziellen Opfer seiner Eltern und seines Bruders zu erleichtern. Doch eine Brustfellentzündung warf ihn wieder aufs Krankenlager. Als er nach dem Tode seines Vaters vom Heimweh gepackt zu seiner Mutter zurückkehrte, kam er heim, um zu sterben. Mit Geduld ertrug er seine Schmerzen, dem Tod gefasst ins Auge schauend und herzlich dankbar für die Besuche seiner Klassengenossen und seiner ehemaligen Lehrer und Kollegen von Flawil. Eine Herzlähmung machte am 2. März dem jungen Leben ein sanftes Ende. *st. f.* — 8. März. Hr. F. Lehmann von 1872 bis 1899 Sekundarlehrer in Horgen. — 10. März. In Frauenfeld Hr. G. Schweizer, Sekundarlehrer. (Nekr. f.)

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Sitzung des Zentralvorstandes, Sonntag, den 8. März 1914 in Zürich. Anwesend: Fritschi, v. Wyss, Frl. Graf, Wetterwald, Ineichen, Wittwer, Aeppli, Hess. Entschuldigt abwesend: Niggli, Tobler.

Verhandlungen. 1. Begrüssung des neuen Mitgliedes Frl. Dr. Graf durch den Vorsitzenden. — 2. Verlesen und Genehmigung des Protokolls vom 1. November 1913. — 3. Bericht des Präsidenten über seine Besprechung mit Vertretern der Sektion Bern betr. den Bezug des Jahresbeitrages. Es wird beschlossen, dem Vorstand der Sektion Bern für die Besorgung dieser Arbeit von 1914 an eine angemessene Entschädigung zu verabfolgen. Den bernischen Abonnenten der Lehrerzeitung wird vom Zentralquästor 1 Fr. rückvergütet. — 4. Lehrertag vom 21. bis 23. Juni in Bern. Als Vertreter des Zentralvorstandes im Organisationskomitee wird gewählt Hr. Schulinspektor F. Wittwer in Bern. Das Programm ist noch nicht definitiv aufgestellt. Einige kleine Wünsche werden dem Komite schriftlich mitgeteilt. — 5. Kommissionsberichte. a) Jahresbericht der Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung (s. Lehrerztg. Nr. 8). Der Bericht wird genehmigt und die Tätigkeit der Kommission verdankt. b) Dem Bericht der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen und für Kurunterstützungen ist zu entnehmen, dass im Jahre 1913 an acht Mitglieder, sieben Lehrer und eine Lehrerin, Beiträge von 70 bis 200 Fr. für Kurzwecke verabreicht wurden (Kanton Bern 3, Luzern 1, St. Gallen 2, Aargau 1, Thurgau 1), zusammen 1100 Fr. Bei Fr. 3982.50 Einnahmen (Zinsen 1573.50, Vergabungen 70.—, Wanderbüchlein 2200.—, Reinhards Rechentabellen 139.—) und Fr. 1222.95 Ausgaben ergibt sich ein Vermögenszuwachs von 2759.55 Fr. und auf den 31. Dezember 1913 ein Vermögen von F. 38,062.70. c) Eine längere Zuschrift des Präsidenten der Musikkommission mit Vorschlägen für deren künftige Tätigkeit wird verlesen und besprochen. Die Beantwortung wird dem Bureau übertragen. — 6. Der leitende Ausschuss wird beauftragt, an der nächsten Sitzung Kostenberechnungen und Vorschläge betr. die Einführung des Sekretariates vorzulegen. — 7. Zwei Unterstützungsgesuche werden an die Kommission für Kurunterstützungen weiter geleitet. — 8. Eine Arbeit des Vorsitzenden über den bürgerkundlichen Unterricht wird Hrn. Dr. Wetterwald zur Nachprüfung und Antragstellung überwiesen. — 9. In Ausführung eines Beschlusses der Jahresversammlung in Kreuzlingen wird zur Aufstellung eines Programms für den Zeichenunterricht eine Kommission bestellt, bestehend aus den Herren Seminarlehrer Schneebeli in Rorschach, Henziross in Bern, Prof. Neumann in Küsnacht, Greuter in Winterthur und Lienert in Luzern. — 10. Der leitende Ausschuss erhält den Auftrag, die kantonalen Erziehungsdirektionen zu ersuchen, sie möchten die Schülerversicherung und die Haftpflichtversicherung der Lehrer an die Hand nehmen. Der Eingabe wird das Referat von Direktor Hassler an der Jahresversammlung in Kreuzlingen beigelegt.

Für die Richtigkeit: *Der Aktuar.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

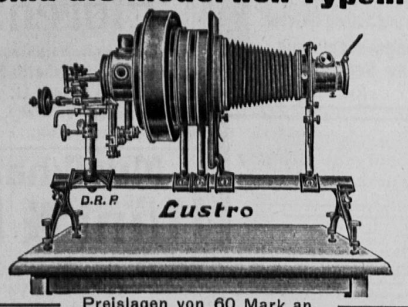
Vergabungen. Lehrerkonferenz des Bezirkes Kulm Fr. 47.25; Lehrerschaft der Kantonsschule Aarau 40 Fr.; Lehrerschaft der Industrieschule Zürich 20 Fr.; Glarner Kantonallehrerverein 197 Fr. Total bis 10. März 1914 = **Fr. 1015.90.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich 7, 3. März 1914. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Witikonerstr. 92.

Klassenlektüre für Sekundarschulen und obere Primarschule: Jugendborn Nr. 11/12: Todaustreiben. Die feindlichen Brüder (Auerbach). März (Huggenberger). Pate Sonnenstrahl (S. Reinheimer). Botschaft (J. Reinhart). Föhn (N. Bolt). Der Guckkasten (J. Stutz). Märzwanderlied (J. Suter). Ein Frühaufsteher (P. Vogler). Das Lichtlein (G. Kötwel). Missglückter Stapellauf (Frenssen).

Bergmann
Projektions-Apparate
u. Projektions-Lampen
sind die modernen Typen.



Preislagen von 60 Mark an.
Preisliste L 62 kostenfrei durch alle besseren Photohandlungen, sonst durch
Bergmann's Industriewerke, G. m. b. H., Gaggenau (Baden).
Abteilung Projektion. 166a

Körperlich zarte, nervöse, schulmüde Kinder
von 7 bis 14 Jahren 247
finden beste Förderung der körperlichen Erstarkung (Luft- u. Sonnenbad, Bäder, Turnen, Wandern, Gartenbau) schonenden Schulunterricht mit Nachhülfe in dem unter ärztlicher Leitung stehenden **Erziehungsheim**
Schloss Oetlishausen O F 6793 **b. Kradolf**
Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli,** a. Pfr.

„EXPEDITIVE"
ist und bleibt der beste und billigste hektographische
Vervielfältigungsapparat.
Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 54
J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6
Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

E. Jost-Walder
Nachf. von J. Nörr
Bahnhofstrasse 77, 2 Treppen
Zürich 1
Modernes Mass-Atelier
für feinpassende Damen-
Tailleur-Kostüme
Grosse Auswahl in Tuchen und Nouveauté-Stoffen.
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.
120

Gute, dauerhafte 51
Harmoniums
kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei
E. C. Schmidtmann, Basel
Spezialhaus f. Harmoniums.
Verlangen Sie Kataloge.

Unterzeichneter nimmt noch 2—3 erholungsbedürftige Kinder, auch der Schule entl. junge Leute in Pension. Gelegenheit, Italienisch zu lernen. Beste klimatische Station mit wunderv. Ausblick. Referenzen zu Diensten. 123
Magani,
Lehrer der deutschen Schule,
Lugano.

Musik-Institut, P. Hindermann
Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7
Einzel-Unterricht
in Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern
Spezial-Abteilung
Organisten-Schule
a) Ausbildung von Berufs-Organisten für Kirche und Konzert
b) Fortbildungsschule für Organisten (Samstag-Nachmittagskurse)
c) Dilettanten-Abteilung 161
Den Schülern der Organistenschule wird eine von der Orgelbaufirma Th. Kuhn im Institut aufgestellte Orgel mit 2 Manualen und Pedal gegen eine kleine Entschädigung zu Uebungszwecken zur Verfügung gestellt.
Prospekte werden zugesandt.
Prof. Paul Hindermann
Organist am Grossmünster.

Ia. Veltliner
aus Privatbesitz, ferner gute, leichte **Tischweine,** in Leihgebinden von ca. 30 Liter an empfiehlt höfl. 124
A. Kunz, Zürich
Freischützgasse 12
Muster zu Diensten.

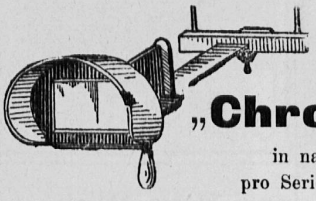
Für Anstalten!
Erfahrene **Lingère** mit **Arbeitslehrerinnenpatent** sucht auf 1. Mai
Vertrauensstelle
in einer Anstalt.
Gef. Offerten unter Chiffre O 272 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

1. April
schön möblierte (O F 6865) 255
Zimmer mit Pension
zu vermieten.
Badenerstrasse 78, II, Zürich.

Der Freund einer bildmässigen Ansichtskarte
abonniert auf die 153
Jahres-Serien 1914
in Kupferdruck
(4 Serien à 20 Karten in diversen Sujets.) Vierteljährlich erscheint eine Serie.
Abonnementsbedingungen erhältlich beim Verleger
D. Mischol, Schiers.
Schluss der Abonnementsannahme 15. März.

Erhält jung
Elchina
nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten. Flasche Fr. 2.50, Schachtel Fr. 2.50.
Erhält den Körper in gutem Ernährungszustand, stärkt die Nerven, Muskeln und das Herz, lässt Altersschwäche nicht aufkommen, macht widerstandsfähig gegen Krankheit.
Zu haben in den **Apotheken,** wo nicht, direkt durch
Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich
Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen
36 Pharmacie Hausmann, Davos-Platz und -Dorf.

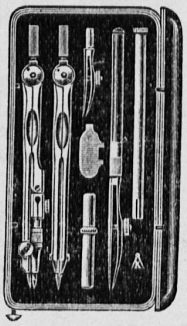
Nervosität!
Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der geistig arbeitenden Menschen, sei es durch Überarbeitung, Krankheiten, Ärger, Schicksalsschläge.
Um die Nerven zu beruhigen und zu kräftigen, trinke man täglich eine Tasse von unserem bestbekannten Nerven-Tee, allen anderen Mitteln vorzuziehen. Die Wirkung ist überraschend. Preis Fr. 2.50 durch die Versandapotheke „St. Fridolin" Mollis (Glarus). 164



Neuheit!
Stereobilder
„Chromoplast"
in natürlichen Farben
pro Serie à 6 Stück **Fr. 3.—**
Spezialstereoskop für Chromoplastbilder p. Stk. Fr. 7.—
Stereoskop mit grossen Linsen, in Nussbaum matt Fr. 4.50, poliert Fr. 6.—
— Kataloge gratis — 275
Optiker Koch, Zürich, Bahnhofstrasse 11.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 14

Kern & Cie., Gegründet 1819
Aarau
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan.



Alle unsere Instrumente tragen nebenstehende gesetzlich geschützte Fabrikmarke. 1

Kataloge gratis und franko auf Verlangen.

Widemanns Handelsschule, Basel

Kohlenberg 13
Gegründet 1876

Rasche und gründliche Vorbereitung für den Handel. — Deutschkurs für Fremde. — Internat. — Eintritt jederzeit.
Prospekt durch die Direktion: Dr. iur. **René Widemann.**
94

Subventioniert vom Bunde
Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule
ST. GALLEN.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn Mitte April und Anfang Oktober.
Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat.
39 (O F 3256)

Florenz.

Angenehme italienische Familienpension: Siga. **Isabella Marchioni,** Via Cavour 11.
Referenzen: J. Frey, Lehrerin und M. Trüb, Aarau. 269

Frühaufsteher

welche
Ch. Singer's
Spezialitäten
nicht kennen 10

sind selten

Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht

Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

Nerven- und Gemütskranke

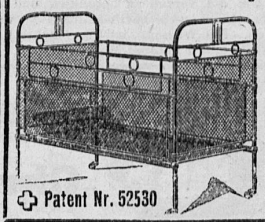
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.
Vollständig alkoholfreie Diät. 156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Musikhaus Hüni & Co.

Schweiz. Generalvertretung der weltberühmten
Ibach-Konzertflügel und Pianos
Ibach Pianola Pianos
Dyophon
das vollendete Klavierharmonium.
(Beide Instrumente vereinigt.)
Pianos unserer eigenen Fabrikation
Erstes Schweizer Fabrikat.
Filialen in 19 a
Aarau und **Interlaken.**

Hüni & Co.,
Musikhaus Zürich.

Prinzess-Kinderbettchen
in **Holz** und **Eisen** von **Fr. 10.50** an und **Bettstellen** für **Erwachsene** auch mit **Matrazen** und **Federzeug.**



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und vergleichen Sie **Preise,** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich

Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstrasse
und **Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 49

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

BRENNABOR

Grösstes und bestassortiertes

Prüfungsblätter

für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 60 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 226
Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 122
Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Hauptlehrer

gesucht; Pädagoge und wenn möglich Organisator; möglichst vielseitige Bildung; ledig oder verheiratet; Tüchtigkeit allein ausschlaggebend. (O H 6649) 229

Offerten mit Gehaltsansprüchen und besten Referenzen an **Direktor G. Iseli,** Knaben-Institut, **Schloss Oberried, Belp.**

Das nahrhafteste Frühstücksgetränk

für **Kinder** und **Erwachsene,** für **Gesunde** und **Kranke,** ist Hofmanns

Nährsalz Bananen-Cacao.

Prospekt gratis. Preis per Probepaket 1 Fr. 1 Kg. kostet 5 Fr. 38

Nur zu beziehen vom Fabrikanten: **E. R. Hofmann** in **Sutz** (Bern).

„Zur Schulhausweihe"
2- oder 3stimm. Schülerchor empfiehlt:
H. Wettstein-Matter, Thalwil. [107

12

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften ihres Platzes überall ausdrücklich 77

SEETHALER
Confituren und Konserven
um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

Höhere Töchterschule

Hygienisches Institut mit Pensionat

CELERINA (Oberengadin).

Behufs Gründung einer zu obgenanntem Zwecke dienenden Gesellschaft wird eine tüchtige Person gesucht, welche die zur Organisation und Leitung nötigen Eigenschaften besitzt und sich, eventuell mit kleinem Kapital, an dem Unternehmen beteiligen würde. Zur Verfügung steht eine zu dem Zwecke neu restaurierte Villa mit Park, Lawn Tennis, 18 Zimmern, Studien- und Esszimmer, sowie Dienstbotenzimmer und Zubehör, Zentralheizung, Bäder und elektrisches Licht, Verandas usw.

Während im Engadin ein Knabeninstitut und verschiedene Kinderheime bestehen, fehlt es an einer Anstalt, in welcher Töchter vorgerückteren Alters ihre Studien fortsetzen und gleichzeitig in einem gesunden Klima ihre Gesundheit fördern und stärken könnten.

Celerina ist, Dank seiner ruhigen, sonnigen Lage, grossen Wäldern und Nähe der berühmtesten Kur- und Sportzentren, wohl der Ort, welcher die zu obigen Zwecken erforderlichen Bedingungen in sich vereinigt und dürfte die Eröffnung einer hygienischen höheren Töchterschule daselbst einem längstgefühlten Bedürfnis entsprechen.

Offerten unter Chiffre O F 3405 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 6672) 225

---

20 Schachteln!

Vergangenen Winter habe ich mit meiner Familie 20 Schachteln von den Wybert-Gaba-Tabletten gebraucht; ich kann sie bestens empfehlen gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit etc. 67

F. G. in Frutigen.

Vorsicht beim Einkauf!

Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

Kleine Mitteilungen

— Der Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental macht zu Ostern eine Reise nach Italien: Genua—Florenz.

— Im Kanton *Aargau* wurden im letzten Jahr 122,985 Fr. für Schulzwecke vergabt.

— Der Vorsteher des ev. Waisenhauses in Locarno, Pfr. Zamperini, ist am 25. Jan. in Genf auf einem Besuch gestorben.

— Vom 14. bis 19. April veranstaltet der Verein für Bodenreform in Berlin einen *Fortbildungskurs* über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung u. Redekunst.

Pri Ido, por Ido, la linguo internaciona.

Introdukto. A nia protekteri ed amiki! Ni povas realigar nun la deziro di mult amiki, qui helpis ni sucesar, traktar en ica folio la problemo di la linguo internaciona. Pro to unesme nia sincera danko ad omna nia protekteri amiki, nam a lia jenerozeso ni debas ica rezultajo. Li ne cesez, sustenar ni anke future.

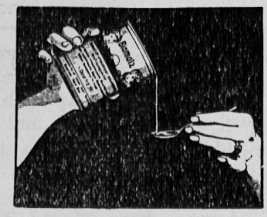
Duesma danko al redaktero di ca jurnalo, qua degnis grantar a ni modesta spaco por nia idiomo. Esas dezirinda, ke miopa konservemeso ne raptez a ni, quon bonvoloza progresemeso grantis.

E quo esos nia skopo? Evidente, demonstrar per la exemplo — exempli docas! — ke existas instrumento, *artificala* advere segun sua nasko, ma *naturala* segun sua principi e sua strukturo, instrumento apta por abolisar la perturbanta kaoso di la multlingueso en omna internaciona relati . Se ni sucesas kelke vekigar la intereso por ica problemo ni esos kontenta. Serchante la justa voyo, ni volunte aceptas la bona konsili di nia amiki.

Aminda lektero! Nova kulturmovado modeste demandas bonvoloz acepto; ne repulsez ol per superba gesto; grantez ad ol adminime la yuro por vivar, se tu, segun tradicionala kustumo ne ja kustumas, tolerar la semblanta stranjeso di la nova idiomo Ido, la linguo internaciona di la futuro!

Wer sich einmal daran gewöhnt hat,

regelmässig Biomalz zu nehmen, wer auch nur einmal die sieghafte, verjüngende Kraft dieses seit Jahren allgemein bekannten Malzproduktes gespürt hat, wer Kraft, Lebensfreude und Energie im Daseinskampfe verloren hatte und wiederkehren sah durch Biomalz, wer, selbst bei schwachem Magen, die sanfte, anregende Wirkung auf die Verdauung und auf die Darmtätigkeit gespürt hat, der weiss, dass es zur gründlichen Kräftigung und Auffrischung kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel gibt, als Biomalz.



Biomalz räumt alle ungesunden Säfte und alle Schlacken aus der Blutbahn des Organismus. Es regt die Verdauung an. Das Aussehen bessert sich. Bei Mageren findet eine mässige Rundung der Formen statt. Der ganze Verjüngungsprozess zeigt sich äusserlich in harmonischer Weise. Der Teint wird rosiger und klarer.

Man lasse sich aber ja nur keine Nachahmungen und minderwertige Ersatzpräparate mit ähnlich klingendem Namen aufreden. Biomalz kostet Fr. **1. 60** die kleine und Fr. **2. 90** die grosse Dose in allen Apotheken und Drogerien. 93

Offene Stelle

Solche und andere Inserate inserieren Sie zum nämlichen Preise, wie bei den Zeitungen selbst, wenn Sie sich zur Besorgung derselben unserer altbewährten Firma bedienen.

Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, **Zürich I.**

J. Schäppi Söhne, Messer- & Werkzeugfabrik Horgen,
liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen
„Roneo" & „Jupiter"
zu Originalpreisen.

Schärfen jeder Art Walzen, Kegel- & Scheibenfraiser für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung.
„Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern"
zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen.
43

Verlangen Sie jetzt **zur Ansicht** und unterziehen Sie einer genauen Prüfung für event. Einführung die nachstehenden **neuen Lehrmittel für Sekundar- und Realschulen:**

Lesebuch für die erste Stufe der Sekundarschulen
herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.
Sechste, **vollständig neu bearbeitete** Auflage
516 Seiten. Preis in Leinwand gebd. **Fr. 2. 80.**
Einsichts-Exemplare nur direkt vom Verlag.

Nouvelles Leçons de Français
par S. Alge et W. Rippmann.
266 Seiten, in Leinwand gebd. **Fr. 2. 20.**

Englische Sprachlehre
Ausgabe A.

Für Sekundarschulen
von
Frank Henry Gschwind.
160 Seiten, in Leinwand gebd. **Fr. 2. —.**

Fehr'sche Buchhandlung, Verlag, **St. Gallen.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 291

244

Turner-Bänder
u. sonstige Vereins-Artikel
S. Emde, Storchengasse 7
6 **Zürich.**

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder u. Leihserien
Diapositive von **50 Cts.** an
Lehrmittel
Landkarten
Bilderwerke
Physikalische Apparate
Schulmaterialien.
Edmund Lüthy
66 **Schöftland**
Telephon 1311 Katalog gratis.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche
Vorbereitung 133
auf **Polytechnikum**
und **Universität.**
Maturität.
Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

Accumulatoren-Fabrik Oerlikon

Oerlikon bei Zürich

Transportable Klein-Accumulatoren

in Glas- und Zelluloidgefässen für Versuchs-, Lehr- und Messzwecke-, Galvanoplastik, medizinische Zwecke, kleine Zimmer- und Hausbeleuchtungen. Transportable Handlampen.

192

(O.F.6598)

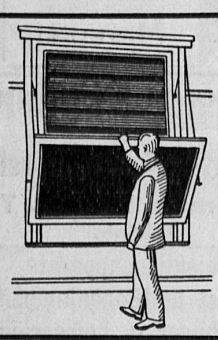
Verlangen Sie gefl. Preisliste **K.**

Kleiderstoffe sind Vertrauenssache!

E. STAUB, Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** gegründet 1879

Muster auswärts franko. Grosse Auswahl in gedieg. Modestoffen. Eigenes renom. Mass-Atelier

242 (O F. 6780)



GEILINGER & Co
WINTERTHUR

SCHULWANDTAFELN MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN

+ PAT. 44197 & 52355

Vertreter: 34

G. Senftleben, Zürich.

Schweizer-Töpferei

Schifflände 3, Zürich 1

empfiehlt den Herren Zeichnenlehrern seine neuen, reichhaltigen Formen (Vasen und Töpfe in verschiedenen Farben) — Spezialität: Kunst-Keramik nach genre antik und modern. Unterglasur bemalte Töpferwaren, Dekorations- und Gebrauchsgegenstände, Wandplatten, Schalen, Cachepots, Dosen, Krüge, Service, etc. In einfacher und künstlerischer Ausführung nach eig. u. gegeb. Entwürfen. Preisgekrönt am Offiz. Wettbewerb „Heimatschutz" für Reise- und Ausstellungsandenken S. L. A. 1914. — Schulen 10 % Ermässigung. 76

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Leo's Schulfeder „HANSI" mit dem Löwen

Anerkannt beste Schulfeder!

Für jede Hand geeignet!

Preis p. Gros: Nr. 9 in cement Fr. 1.35 Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.

44 **Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!**

Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.

E. W. Leo Nachf., G. m. b. H., Inh.: HERM. VOSS u. H. SCHNEIDER. **Leipzig-Pl.**

Enka

ist kein Seifenpulver, aber es ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen.

Enka spart Material u. Arbeit.

Enka schont die Wäsche.

Zu beziehen durch:

Drogerie Wernle, Zürich 65
Drogerie Finsler im Meiershof, Zürich
Hofmann, Seefeldstr 38, **Zürich**
Frau **L. Graf,** alte Landstr., Zollikon
Emil Treichler, Badm., Wädenswil
A.-G. Haaf & Co., Drogerie, **Bern**
Lüdy & Co., gr. Apotheke, **Burgdorf**
Drogerie Compondu, Lausanne
E. Givel & Cie., Negts., **Payerne.**

INSTITUT FRANÇAIS

POUR ÉTRANGERS

École des hautes études sociales

16, rue de la Sorbonne, PARIS

Directeur: 286

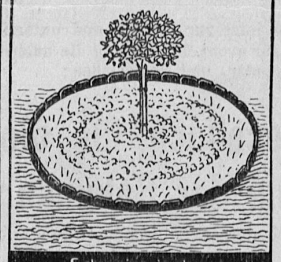
Charles Schweitzer

Docteur ès lettres

Professor agrégé honoraire de l'Université.

107] Für Kirchen- und Gem. Chöre erschien (f. Männer- u. Frauench. in Vorbereitg.): **„D. Ostermorgen"** u. **„Ostersonne"** v. H. Wettstein-Matter, Thalwil.

ETERNIT



Schweizerische **ETERNITWERKE A.G.** Niederurnen (Glarus).

Gartenbeeteinfassungen (60 Cts. per lfd. Meter), Saat- und Blumenkistchen, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus **Eternit** für Gärtner und Private, sind sauber und faulen nicht. 290

Orell Füssli, Verlag, Zürich

Soeben erschien:

L. Donati,

Deutsch-italienische Übungen

zum

Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.

53 Seiten 8⁰ in Ganzleinen.

80 Rappen.

In allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli erhältlich.

Tanz- und Fechtlehrerbildungskurse.

An unserer Anstalt finden statt:

a) Ein **Kurs für Säbel- und Fleuretfechten** zur Aneignung der nötigen Fertigkeiten und Kenntnisse zur Unterrichtserteilung an höhern Schulen.
Dauer des Kurses: 6 bis 11. April.

b) Ein **Tanzlehrerbildungskurs** vom 13. bis 18. April.

Ausgezeichnete Lehrkräfte stehen zur Verfügung.

Anmeldungen und Auskunft bei (O H 6670) 252

Arnold Merz, Geschäftsführer der „Turnanstalt" **Bern**

(Sport- und Tanzakademie.)

Oberitalien.

Gesucht auf April in Privatfamilie eine Lehrerin zu zwei schulpflichtigen und zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern. Familienleben und Gelegenheit, Italienisch zu lernen. Auskunft erteilt Frau Stahl-Schiesser in Aarau. Anmeldungen an 278

Frau **Marta Zavaritt, Gorle** bei Bergamo.

Stellvertreter gesucht

für die Zeit vom 22. April bis 23. Mai 1914 für Unterricht in **Deutsch, Geschichte, Italienisch** an **Bezirksschule** und **kaufm. Fortbildungsschule.** Anmeldungen bis 20. März an **Ch. Giovanoli,** Rektor,

258 **Schöftland** (Aargau).

Stellvertreter gesucht.

An die Bezirksschule **Muri** wird für die Zeit von Beginn des Schuljahres 1914/15 bis Ende des Sommersemesters 1914 für den Unterricht in Deutsch, Französisch und Englisch ein Stellvertreter gesucht.

Entschädigung 60 Fr. per effektive Schulwoche.

Anmeldungen unter Beilage der erforderlichen Ausweise sind bis zum 25. März nächsthin dem Präsidenten der Bezirksschulpflege, Herrn J. Huwiler, Gemeinderat in Muri, einzureichen. 288

Aarau, den 10. März 1914.

Die Erziehungsdirektion.

Gesucht

in ein Kinderinstitut nach dem Engadin eine staatlich geprüfte Lehrerin, die auch befähigt ist, den Klavier- und Gesangsunterricht zu erteilen.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre O 237 L an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich** erbeten.

Die Schuldirektion der **deutschen Schule in Genf** sucht per Ostern eine patentierte Lehrerin für die I. Klasse. Anfangsgehalt 1300 Fr. pro Jahr.

Anmeldungen mit Zeugnisabschrift und Bildungsgang nebst Photographie sind zu richten an Herrn Ed. Racheter, Präsident, Rue Colombier 5, Servette, in Genf. 253

Für Schweizerische Mittelschulen empfehlen wir:

Enderlin & Odermatt,

Deutsche Lyriker des 19. Jahrhunderts, geb. Fr. 3. 50.

Verlag: Kontor der Höheren Töchterschule in Zürich.

Pressstimmen:

„Wissen und Leben": Dieses Buch ist eine so reiche poetische Lebensäusserung und ein so wertvolles Geschenk an die Jugend, dass man es mit einer wahren Erregung gespannter Aufmerksamkeit betrachten und durchsuchen muss.

„Basler Nachrichten": Die Auslese im einzelnen ist mit unverkennbarem Geschmack getroffen, mit einem Blick für das ästhetisch Wertvolle wie für das pädagogisch Taugliche.

„Sonntagsblatt des Bund": Eine wirklich tiefe Wirkung dürfen wir dagegen von einer Anthologie erwarten, die, wie die Sammlung lyrischer Gedichte aus dem neunzehnten Jahrhundert von Fritz Enderlin & Esther Odermatt, sich von aussen und innen als reines, gänzlich schulstaubfreies Kunstwerk darstellt.

266 **Kontor der Höheren Töchterschule Zürich.**

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen:* Rietheim auf 2000 Fr. Neuenhof ebenso. Suhr 100 Fr. Murgental 100 Fr. (2000, 2200, 2800 Fr.). Abgelehnt hat Menziken. — Buch a. J. 200 Fr.

— Die gutsituierte Schulgemeinde *Gutenswil* hat ihrem Namen wenig Ehre gemacht damit, dass sie kürzlich ihrem nach jahrzehntelangem Schuldienst zurücktretenden pflichtgetreuen und tüchtigen Lehrer bei seinem Rücktritte die beantragte Gratifikation ablehnte.

— *(Einges.)* Schüler, Lehrlinge, Studenten, Angestellte usw., welche in *Zürich* Kost und Logis suchen, machen wir neuerdings darauf aufmerksam, dass der Verein der *Freunde des jungen Mannes* gratis Adressen von empfehlenswerten Familien in allen Stadtkreisen mitteilt, welche bereit sind, jungen Leuten ein angenehmes Heim zu bieten und sie so vor schlimmen Erfahrungen in der Grosstadt zu bewahren. Man wende sich vertrauensvoll unter genauer Angabe des Gewünschten ans Bureau der Freunde, Witikonerstrasse 65, Zürich 7. Telephon 11221. Beratung auch in andern, das Wohl des jungen Mannes betreffenden Fragen.

— Eine *Unterbietung*, die keinerlei Entschuldigung zulässt, beging der in Brittnau zum Bezirkslehrer gewählte Graubündner, Herr Engi. Trotzdem seine Wahl absolut sicher gestellt und er über die Forderungen des A. L. V. zur Genüge aufgeklärt war, erfüllte er die Bedingungen des aarg. Lehrer-Vereins nicht. Es wird in Gemeinde, Bezirk und Kanton schwer fallen, den neuen „Kollegen" freundschaftlich zu begrüssen. Für solche Leute gibt es eigentlich nur eines: völlige Missachtung. —*ch*—.

— Für die Stadt *Bern* sollen der Landesausstellung wegen die Sommerferien auf 8 Wochen ausgedehnt, die Herbstferien auf 2 Wochen (sonst 3) beschränkt werden. Da wäre eine Kolonisation im Grossen aufs Land hinaus angezeigt; denn was soll in der Stadt eine Familie mit mehreren Kindern während der langen Zeit mit diesen anfangen?

Offene Schulstelle.

Berneck, Sekundarschule, neue (dritte) Lehrstelle für sprachlich-historische Fächer, allfällig auch Rechnen.

Anfangsgehalt: 3000 Fr. und voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Gelegenheit, Lehrstunden an der gewerblichen Fortbildungsschule gegen Bezahlung zu übernehmen. Für diese Lehrstelle wird ein katholischer Lehrer gewünscht.

Anmeldung, mit Ausweisen versehen, **bis 31. März l. J. bei Herrn Pfarrer K. Zurflüh,** Präsident des Sekundarschulrates.

St. Gallen, 7. März 1914. (O F 6998) 280

Die Erziehungskanzlei.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Infolge Beförderung des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der ungeteilten dreiklassigen **Sekundarschule Waldstatt** auf kommendes Frühjahr neu zu besetzen.

Der Gehalt beträgt 3000 Fr. nebst schöner, geräumiger, freier Wohnung im eigenen Schulhause.

Der Lehrer hat auch den Unterricht an der gewerblichen Zeichnungsschule zu erteilen mit einem Nebeneinkommen von zirka 500 Fr.

Anmeldungen sind bis zum 24. März 1914 zu richten an den Schulpräsidenten, Gemeindeschreiber Paul Rotach.

Waldstatt, den 10. März 1914. 281

Der Realschulrat.

Realschule Neuhausen. Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers der Realschule in Neuhausen soll bis zum Beginn des neuen Schuljahres 1914/15 wieder besetzt werden.

Die Besoldung besteht aus dem Grundgehalt von 3400 Fr., wozu jährliche Alterszulagen von 200 Fr. nach vier, 400 Fr. nach acht, 600 Fr. nach zwölf, 800 Fr. nach sechszehn, 1000 Fr. nach zwanzig und 1100 Fr. nach vierundzwanzig Dienstjahren kommen. Die gesetzlicken Alterszulagen des Staates sind in diesen Ansätzen inbegriffen.

Die Dienstjahre definitiver oder provisorischer Anstellung an auswärtigen Schulen werden in Anrechnung gebracht.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 25. März an Herrn Erziehungsdirektor Dr. R. Grieshaber in Schaffhausen einreichen.

Bewerber, die für den Turnunterricht, namentlich Mädchenturnen, besonders befähigt sind, erhalten bei sonst gleich guten Ausweisen in den übrigen Fächern den Vorzug. 282

Schaffhausen, den 9. März 1914.

Die Kanzlei des Erziehungsrates.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Schuljahres 1914/1915 ist die Stelle eines Sekundarlehrers für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, sowie Turnen und Gesang am **Knabeninstitut „Steinegg" Herisau** neu zu besetzen. 284

Auskunft erteilt der Vorsteher

K. Schmid.

Evangelisch Wattwil-Dorf.

a) Infolge Resignation ist die **Lehrstelle** an der **Unterschule** auf 4. Mai 1914 neu zu besetzen.

Gehalt: 2300 Fr., nach je drei Dienstjahren 100 Fr. Zulage bis zum Maximum von 2500 Fr.

Freie Wohnung und voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

b) Eine neugeschaffene **Lehrstelle** an der **Unterschule** für eine **Lehrerin** zu besetzen. Antritt mit Beginn des neuen Schuljahres. Gehalt 1800 Fr. Voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse. 251

Anmeldungen für beide Stellen bis 20. März 1914 an Herrn E. Roggwiller, Schulratspräsident, **Wattwil.**

Offene Hausvaterstelle.

Die durch Todesfall erledigte Stelle des Hausvaters der Meyerschen Erziehungsanstalt in Effingen wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Verlangt wird, dass die Bewerber die Wahlfähigkeit als Lehrer an aargauischen Gemeindeschulen besitzen und der reformierten Konfession angehören; solche mit landwirtschaftlichen Kenntnissen erhalten den Vorzug. Der Hausvater hat ausser einem zu vereinbarenden Gehalt freie Station in der Anstalt für sich und Familie.

Anmeldungen mit Angaben über Alter, Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und Familienstand sind unter Beilage der Zeugnisse bis 4. April 1914 dem Präsidenten der Direktion, Dr. Siegrist in Brugg, einzureichen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 279

Die Direktion der Meyerschen Erziehungsanstalt.

Schulen von Kriens (Kt. Luzern)
Offene Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule in Kriens ist eine **neue 3. Lehrstelle für einen Lehrer** zu besetzen. Derselbe kann ev. zum Vorsteher (Rektor) über sämtliche Schulen in Kriens gewählt werden und in diesem Falle beträgt der Anfangsgehalt 4000 Fr. per Jahr mit Zulage nach je zwei Jahren.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den nötigen Ausweisen über ihre Studien, ev. Fachstudien und bisheriger Lehrtätigkeit bis 20. März an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Postverwalter Schnyder, und zugleich an die tit. Erziehungsratskanzlei in Luzern richten. 276

Kriens, den 6. März 1914.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle.

Neuerrichtete zweite Fortbildungsschule in **Zofingen.** Amtsantritt auf Beginn des neuen Schuljahres.

Bisheriger Besoldungsansatz: 2600—3200 Fr. Dagegen ist zurzeit eine Erhöhung aller Lehrerbesoldungen in Aussicht genommen. Dazu die staatlichen Alterszulagen nebst Extraentschädigung bei allfälliger Unterrichtsübernahme an andern Schulabteilungen. Der zu wählende Lehrer ist verpflichtet, der städtischen Lehrerpensionskasse beizutreten.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Zofingen bis 30. März nächsthin.

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes. 263

Aarau, den 3. März 1914.

Die Erziehungsdirektion.

Gesucht

zu baldigem Eintritt ein Lehrer für Italienisch, der neben den Stunden Korrespondenz und Bureauarbeiten zu besorgen hätte.

Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen sub Chiffre O 259 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ,** Murten.

DER ERSTE & DER BESTE APPARAT DER WELT

Girard & Boitte
PARIS
Firma gegründet 1885

IDEAL CAMERA

Erstklassiges Objektiv

Aplanat symetrical geradlinig.

Alle bisher bekannten Apparate sind von der hervorragenden **IDEAL CAMERA** *tatsächlich verdrängt und in den Schatten gestellt worden!!*

16 Centimes täglich

Das Objektiv der **Ideal Camera** dringt durch den Schatten u. das dämmernde Abendlicht hindurch. Die gesamte Handhabung

in vollem Lichte.

Vereinigung aller nur denkbaren Vervollkommnungen und Eigenschaften!

Vervollkommnetes Modell.

8 Tage auf Probe

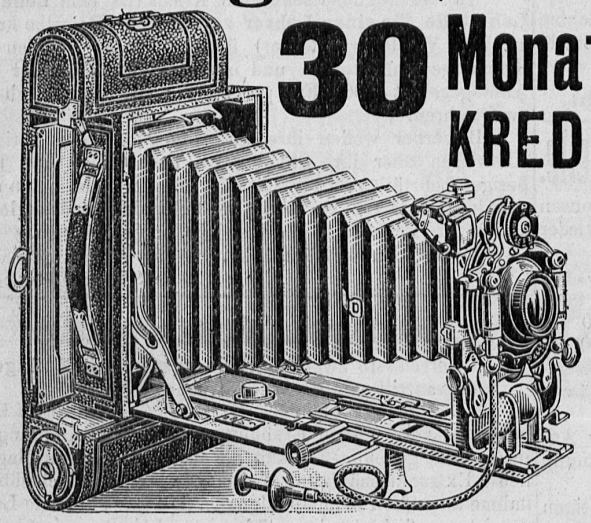
Der Wissenschaft letzte Errungenschaft! Ein Meisterwerk mit 1/100 Sekunde!

Wie eine wunderbare Schmetterlingspuppe löst sich der Platten-Apparat vom Film-Apparat und dies zu jeder Zeit, ohne dass das Licht irgendwelche störende Wirkung ausüben kann.

Mit der **Ideal Camera** gibt es eben kein «Unmöglich!»

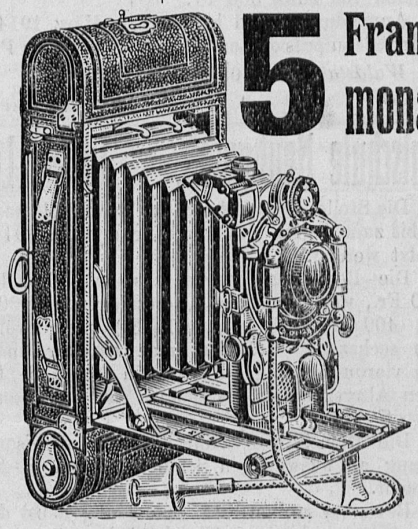
30 Monate KREDIT

5 Franken monatlich

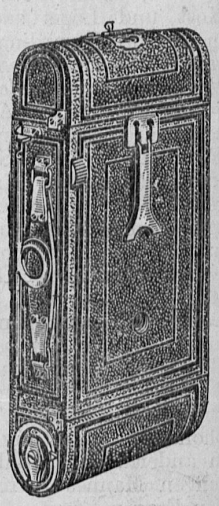


Die doppelte Aufnahme.

Beachten Sie die geringe Dimension des Platten-Apparates, der sich vom Film-Apparat löst.



Der Apparat halb geöffnet.



Apparat geschlossen

In seiner — man möchte fast sagen — übermenschlichen Vollkommenheit, hat sich die **IDEAL CAMERA** wi ein neues Gestirn in den Himmel, bis zum Zenith erhoben, mitleidig auf alle andern Apparate herabschauend, die von seinen zahlreichen Eigenschaften verdrängt sind und in Vergessenheit zu geraten drohen.

Die Wünsche sind verwirklicht, das Ersehnte ist da!

Was die begeisterste Fantasie nur erdenken konnte, hat **IDEAL CAMERA** in seiner majestätischen Schönheit zur Wirklichkeit gebracht! Ein jeder wird Photograph sein; die Amateure zählen sich ja bereits nach hundert Tausenden! Wenn es möglich wäre, sie alle zu befragen, so wären sämtliche Antworten dieselben und könnten zusammengefasst werden wie folgt: «Ich bedauere dies oder jenes nicht ausführen zu können; mein Apparat befriedigt mich, aber .....

Bei der IDEAL CAMERA gibt es kein "Aber"

Er ist **eins** und bedeutet **alles**, er ist die Vollkommenheit selbst! Nach streng mathematischen Angaben und mit dem besten Material hergestellt, besitzt **IDEAL CAMERA** einen unschätzbaren Wert. Trotz seines ausserordentlich niedrigen Preises: **150 Franken**, liefern wir ihn mit einem

Kredit von 30 Monaten,

d. h. wir liefern den vollständigen Apparat **sofort** nach Empfang des Bestellscheines und wir lassen am Anfang eines jeden Monates beim Käufer, ohne jedwelche Kosten für ihn **fünf Franken** einziehen bis zur vollständigen Tilgung des Betrages von **150 Franken.**

Der **IDEAL CAMERA** wird im **vollen Vertrauen** verkauft.

Den Käufern offerieren wir eine ganze Serie von prachtvollen

GRATIS-PRÄMIEN

die sicher mit Vergnügen empfangen werden; diese Prämien bestehen in **allen nötigen Zubehör** um die Aufnahmen zu entwickeln und Abzüge zu machen. Es sind:

- **Ein halbes Dutzend erstklassige Platten;**
- **Eine Filmspule Lumière für 6 Aufnahmen;**
- **Ein Dutzend Blätter lichtempfindliches Papier;**
- **Ein Kopierrahmen;**
- **Eine Flasche Entwickler;**
- **Eine Flasche Fixierbad;**
- **Ein Packet Fixiersalz;**
- **Zwei Lack-Schalen;**
- **Eine zusammenlegbare Laterne aus roter Leinwand.**

Dem **IDEAL CAMERA** ist auf der Welt kein Apparat ebenbürtig. Mit ihm machen Sie die raschesten «Momentaufnahmen» sowie die vom Fach-Photographen in seinem Atelier ausgeführten Zeitaufnahmen; er gibt Clichés von 9×12 cm. von einer staunenswerten Feinheit, welche die Vergrösserungen in allen — bis zu den höchsten — Formaten gestattet.

Jeder Apparat ist begleitet:

1. **Von drei Doppelkassetten für 6 Platten;**
2. **Von einer sehr ausführlichen Anleitung;**
3. **Von einem Leitfaden der Photographie.**

Ein tatsächliches Wunder wurde vollführt durch die Herstellung des Apparates zum unglaublichen Preise von nur

150 FRANKEN

zahlbar in

30 monatlichen Raten

von **5 Franken**, mit Abgabe der prächtigen, oben erwähnten Gratis-Prämien!

Verpackung und Porto sind gratis. Die Quittungen werden den Kunden von der Post kostenlos vorgewiesen.

Mit vollem Vertrauen verkauft, werden Apparat und Prämien garantiert, als der obigen Beschreibung entsprechend; sie können binnen acht Tagen nach Empfang zurückgesandt werden, wenn sie nicht konvenieren sollten.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit bei Herrn A. Girard, Agentur der Firma GIRARD & BOITTE, einen photographischen Apparat "IDEAL CAMERA" nebst aufgeführten Gratisprämien, zu den angegebenen Bedingungen d. h. gegen monatliche Zahlungen von Fr. **5.**— bis zur vollständigen Tilgung des Gesamtpreises Fr. **150.**

Abgemacht in ..... den ..... 19...

Name und Vorname: .....

Beruf: ..... Unterschrift:

Wohnort: .....

Kanton: 23

111

Es wird gebeten, den Bestellzettel auszufüllen und zu senden an:

A. GIRARD

LA CHAUX-DE-FONDS (Kanton Neuenburg

— PROMENADE 5 —

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.